



Bekanntmachung.

Verordnung, die Verbindlichkeit zur Anwendung gestempelter Maaße und Gewichte betreffend.

Wir Friedrich-Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. c.

Da die in der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 10. Mai 1816 (Gesetz-Sammlung von 1816, S. 142 ff.) enthaltenen Vorschriften über die Verbindlichkeit zur Anwendung gestempelten Maaßes und Gewichtes sich nicht als ausreichend ergeben haben, um die durchgängige Anwendung gleicher und richtiger Maaße und Gewichte im Handel und Verkehr zu sichern, so verordnen Wir auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, wie folgt:

§. 1. In allen Fällen, wo etwas nach Maaß oder Gewicht verkauft wird, darf die im Inlande erfolgende Ueberslieferung nur nach Preussischem, gehörig gestempeltem Maaße oder Gewichte geschehen. Ist im Vertrage ein fremdes Maaß oder Gewicht verabredet, so muß dasselbe bei jener Ueberslieferung auf Preussisches Maaß oder Gewicht reduziert werden. Die Uebertretung dieser Vorschrift hat für jeden der Contrahenten eine polizeiliche Geldbuße von Einem bis Fünf Thalern zur Folge. Auch wird das dabei gebrauchte ungestempelte oder fremde Maaß oder Gewicht konfiszirt.

§. 2. Das in der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 10. Mai 1816 und in Unserer Ordre vom 28. Juni 1827 in Ansehung der Waarenverkäufer enthaltene Verbot des Besizes oder Gebrauchs ungestempelter Maaße oder Gewichte findet auf sämtliche Gewerbetreibende dergestalt Anwendung, daß dieselben, bei Vermeidung der darin vorgeschriebenen Strafen, kein ungestempeltes Maaß oder Gewicht von der Art, wie es zum Einkauf oder Verkauf von Waaren in ihrem Gewerbebetriebe dient, besitzen oder gebrauchen dürfen.

§. 3. Auf die Beachtung dieser Vorschrift (§. 2.) hat die örtliche Polizei in Gemäßheit des §. 19. der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 10. Mai 1816 durch Untersuchung der in den Gewerbetakalen vorhandenen Maaße und Gewichte zu wachen.

Gegeben Berlin, d. 13. Mai 1840.

(L. S.)

Friedrich Wilhelm.

von Kämpf. Mühler. von Kochow. von Nagler. Graf von Alvensleben. Freih. von Werther. Für den Kriegsminister: v. Esol.

Auf den Inhalt der vorstehenden, in No. 11 der diesjährigen Gesetz-Sammlung (Seite 127 und 128) erschienenen Allerhöchsten Verordnung, werden hierdurch das Publikum und die Behörden noch besonders aufmerksam gemacht.

Zugleich bestimmen wir, von dem hohen Finanz-Ministerio autorisirt, damit dem Publikum hinlängliche Zeit gelassen werde, um sich mit gestempelten Maaßen und Gewichten zu versehen, hierzu eine Frist von drei Monaten, nach deren Ablauf aber die Contraventionen gegen die obige Allerhöchste Verordnung unnachsichtlich werden geahndet werden.

Breslau, den 13. August 1840.

Königl. Regierung.

Abtheilung des Innern.

Diesjenigen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliehen haben, werden hiermit ersucht: solche wegen der eingetretenen halbjährigen Revision bis spätestens den 6. September, und zwar täglich von 11—12 Uhr zurück zu liefern. Breslau, 29. August 1840.

Die Königliche und Universitäts-Bibliothek.

Elvenich.

Inland.

* Breslau, 30. August. Aufolge neuerer Nachrichten wird die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin

v. Rußland von Schloß Fischbach am 2. September d. J. (nicht wie in Nr. 202 dieser Ztg. durch einen Druckfehler bemerkt worden den 13. September) stattfinden. Allerhöchstselben werden aller Wahrscheinlichkeit nach am erstgedachten Tage Abends hier eintreffen, und im hiesigen Regierungs-Gebäude absteigen geruhen. — Gestern Vormittags um 10 Uhr reiste Se. Kaiserl. Hohelt der Großfürst Thronfolger von Rußland, von Kalisch kommend, hier durch, und setzte seine Reise nach Schloß Fischbach ohne Aufenthalt fort.

Das Bunzlauer Sonntagsblatt vom 30. August berichtet nunmehr die, aus demselben auch in die Breslauer Ztg. übergegangene falsche Meldung, daß Se. Majestät der König bei Allerhöchstseiner Durchreise durch Lauban am 15. d. M. dem General-Lieutenant von Hiller den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse verliehen habe. Der Herr General, welchem bereits vor mehreren Jahren diese Auszeichnung zu Theil geworden ist, diesmal von unserm allergnädigsten Könige durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens erster Klasse geehrt worden, wie auch der „Laubaner wöchentliche Anzeiger“ vom 22. d. M. bestätigt. — Die uns befreundete Redaktion der Schles. Ztg. ist so gütig gewesen, auf diesen Irrthum in einer für uns sehr schmeichelhaften Weise aufmerksam zu machen, und uns zugleich der Mühe zu überheben, auf die Auslassung eines Irrgezeichens im Drucke, welches wir im Manuscripte der zweifelhaften Notiz beigelegt hatten, hinzuweisen. Eine Konjektur, wie die Redaktion der Schlesischen Zeitung, hatten wir deshalb nicht gewagt, weil es noch schlimmer gewesen wäre, die Verwerfung der letzteren, als die Berichtigung einer, uns in falscher Weise zugekommenen Meldung auszusprechen. Daß der Herr General ein Großkreuz erhalten haben mußte, ließ sich allerdings mit Gewißheit folgern; allein wir konnten ebenso gut auf den Rothen als den Schwarzen Adlerorden, und von diesen wieder auf die bekannten Abstufungen dieser Großkreuze schließen. Deshalb unterließen wir lieber jede spezielle Kritik eines Artikels, der uns bald in authentischer Form zukommen mußte.

In der vorgestrigen Breslauer Zeitung sollen in dem kleinen Artikel über die Manöver der hiesigen Garnison die letzten beiden Sätze also lauten: „Am 18. September tritt ein Theil der Truppen den Rückmarsch in die Garnison an. Der zurückbleibende Theil, per Infanterie-Regiment ein Bataillon von 600 Mann, übt, in Abtheilungen formirt, den Felddienst bis incl. den 25. September, worauf sämtliche Truppen in ihre Garnisonen zurückkehren.“

Schloß Sybilleort, 28. Aug. (Privatmitth.) Seit einigen Tagen werden im herzoglichen Schlosse viele Reparaturen vorgenommen und mehre Zimmer für den Empfang Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Braunschweig, welcher von Zeit zu Zeit seine hiesigen Besitzungen, besonders der ausgezeichneten Jagd wegen, zu besuchen pflegt, eingerichtet. Höchstselbe war seit 2 Jahren nicht in der hiesigen Gegend, und wird diesmal am 1. Oktober erwartet. Man vermuthet, Se. Durchlaucht wird bis zur Huldigungsfeier in Berlin, welche bekanntlich am 15. Oktober stattfindet und welche der Herzog mit seiner Gegenwart zu beehren gedenken soll, hier verweilen. Man spricht gegenwärtig wieder viel von einer bevorstehenden Vermählung Sr. Durchlaucht mit einer Prinzessin, welche durch verwandtschaftliche Bande dem Königl. Preussischen Hause nahe steht. — Se. Königl. Hohelt der Prinz von Preußen, welcher zur Revue der in der hiesigen Gegend zusammengezogenen Truppen auf dem herzoglichen Schlosse erwartet wurde, wird bekanntlich nicht eintreffen, weil Höchstselbe zur Huldigungsfeier nach Königsberg sich begibt. — Se. Excellenz der kommandirende General Graf von Brandenburg wird die Tage des 11. und 12. September im hiesigen Schlosse logiren.

Netchenbach, 29. August. Am 25. Abends um 8 1/2 Uhr trafen Ihre Königl. Hohelt der Prinz und die Prinzessin Albrecht auf Höchstseiner Rückreise von Fischbach nach Kamenz hier ein, stiegen im Gasthofe zum schwarzen Adler ab, und nahmen einige bereit gehaltene Erfrischungen huldvoll an. Unser Herr J. G. Göhlig hatte bei dieser Veranlassung die Ehre, Sr. K. Hoh. von dem Hrn. Major v. Schlichting vorgestellt zu werden, und unterhielten sich Höchstselben auf das herablassendste und freundlichste mit ihm. — Gegen 9 Uhr setzten die hohen Herrschaften ihre Reise weiter fort. — Am 27. August um 4 Uhr Nachmittags traf hier die Nachricht ein, daß in Kamenz J. K. H. die Prinzessin Albrecht gegen 2 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden sind. K. W.

Berlin, 27. August. Des Königs Majestät haben den bisherigen Medizinal-Assessor, Dr. Niemann, zum Medizinal-Rathe und Mitgliede des Medizinal-Kollegiums zu Magdeburg zu ernennen und die hierüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Berlin, 28. August. Des Königs Majestät haben den Kaufmann Christian Joachim Schmidt in Bernau an der Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Preussischen Konsuls Behrens zum Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hohelt der Prinz August ist nach Königsberg in Pr. abgereist.

Berlin, 2. August. (Privatmitth.) Obgleich unsere weise Regierung nicht an den Ausbruch eines Krieges glaubt, so scheint dieselbe doch dem Leichtsinne der Franzosen nicht ganz zu trauen, und deshalb sehr vorsichtig zu Werke zu gehen. Man bemerkt jetzt bei unserm Kriegsministerium einen häufigen Kourierwechsel mit den westlichen Provinzen, wo, wie wir erfahren, die dort kommandirenden Generale v. Thile II. und v. Puel den Befehl erhalten haben sollen, die Landwehr zusammenzuziehen, sobald nur Louis Philipp die Kammern zusammenberuft. Bekanntlich ist unser Staat so vortrefflich organisiert, daß noch nicht 14 Tage erfordert werden, ein disciplinirtes Heer von 300,000 Mann aufzustellen, während Frankreich dazu mehr als 3 Monate braucht. Hoffentlich wird der König der Franzosen von unsern guten Anordnungen hinlänglich unterrichtet seyn, und sich wohl hüten, diesen sonst unbedeutenden Schritt zu thun, damit seine Gegner nicht früher, als er, gerüstet dastehen. Ferner geht hier das wohl mögliche Gerücht, daß seit einigen Tagen der Verkauf von Pferden nach dem Auslande einstweilen bei uns verboten sey. — Die Fürstin v. Liegnitz kehrt schon den 2. k. M. aus Doberan zurück, und wird nur hier übernachten, und sich den folgenden Morgen sofort nach dem Lustschlosse Schönhausen begeben, wo sie die schöne Herbstzeit zubringen will. Die Reise nach Böhmen soll die hohe Frau für dies Jahr aufgegeben haben. Während ihrer Abwesenheit ist in ihrem königl. Palais ein Bau begonnen worden, den schon der verstorbene Monarch vor vielen Jahren projektirte, und nun unser verehrter König, aus kindlicher Pietät für den gehegten Willen seines hochseligen Vaters, rasch ausführen läßt. Derselbe besteht nämlich in der Errichtung zweier Glaskuppeln, damit einige schlecht beleuchtete Zimmer der Fürstin von oben her ein besseres Licht erhalten. Bis zum Herbst wird der Bau wohl schon vollendet seyn. — Dem Prinzen von Preußen soll von Sr. Majestät selbst die Aufforderung zugegangen seyn, bei der Huldigung in Königs-

berg zu erscheinen, den übrigen königl. Prinzen jedoch überlassen bleiben, sich dorthin zu begeben, oder sich unterdessen irgend wo anders aufzuhalten. Ersterer geht gleich nach der Huldigung in Preußen nach dem Lager der Bundestruppen zu Heilsbrunn, und macht nicht erst mit unserm theuern Herrscherpaare die Reise nach Pommern, um dem dort stattfindenden Manöver beizumohnen. — Glaubwürdige Männer theilen uns mit, daß der kommandirende General v. Grolmann, ein gleich ausgezeichnete Krieger als Staatsmann, die höhere Mission hätte, an den Konferenzen zu Königs- und Theil zu nehmen, wo außer politischen Gegenständen wahrscheinlich auch kirchliche Sachen, besonders in Bezug mit Rom, zur Sprache kommen dürften. Der Unterstaatssekretär Monsignore Capaccini soll dieserhalb sich jetzt bei dem Fürsten Metternich in Böhmen befinden. — Es steht zu vermuthen, daß das Kabinet, aus Vorliebe unseres Regenten für Potsdam, nach dieser Stadt von hier verlegt werden wird, da Se. Majestät 8 Monate des Jahres in dem Lieblings-Aufenthalte Friedrichs des Großen zu residiren beabsichtigen. — Wie es heißt, sollen unsere Stadtverordneten schon mit dem Prof. Rauch unterhandeln, um dem nun in Gott ruhenden Landesvater ein würdiges Monument auf städtische Kosten in unserer Hauptstadt zu setzen, für welche der Hochselige so unendlich viel gethan hat. — Die hiesige große Loge zu den 3 Weltkugeln feiert den 13. September ihr hundertjähriges Stiftungsfest, wozu bereits Karten ausgegeben werden. Wie man hört, werden die übrigen deutschen Logen Deputirte zu dieser schönen Feier herenden, welche dies Mal nicht wegen Beschränkung des Raumes in dem Lokale selbst, sondern in dem großen Exercierhause in der Carlstraße, begangen werden soll. Als die Versammlung der Naturforscher vor mehr als 10 Jahren hier stattfand, wurden die zahlreichen Gäste auch dort gespeist. — Zur Huldigung in hiesiger Residenz wird schon ein Te Deum von Mozart und ein saluum fac regem von Spontini, beides nur mit Orgelbegleitung, einstudirt, das am 15ten Oktober von dem Singschore im hiesigen Dome zur Aufführung kommt.

Sehr mit Unrecht meinte neulich ein Korrespondent, daß der Geheimrath Eichhorn das Ministerium des Cultus nicht behaupten werde, weil man besorgt geworden sei, daß er zu liberal agire. In der That, grade wenn er im edlern Sinn des Wortes zu den Liberalen gehört, und das ist der Fall, wie man versichert, so ist er recht der Mann, dessen Preußen bedarf, und die Wahl des großherzigen Königs verdient dann erst ganz den Applaus des gesammten deutschen Vaterlandes. Ein echt liberaler Mann ist frei von allen Vorurtheilen, er kämpft für Wahrheit, Licht und Recht ohne Menschenfurcht, strebt überall menschliches Glück zu gründen, die Menschen zu bessern, zu veredeln und zu erheben, dem Geseze die Herrschaft zu sichern, den Obscurantismus niederzutreten, Ränke und Hinterlist zu verschleichen, und ein solcher Mann thut uns Noth an der Spitze unseres Ministeriums des Cultus. Mögen Leute, welche gern im Finstern schleichen, sich bemühen, die Bezeichnung „liberal“ als eine Art von Verdächtigung zu gebrauchen und damit nach der beliebten Weise moderner Jesuiten den Begriff von revolutionär zu verbinden, noch ist es ihnen nicht überall gelungen, die Sprache und Begriffe zu verwirren; noch ist „liberal“ bei den Bessern eine ehrenvolle Bezeichnung. Wer den Geheimrath Eichhorn im auswärtigen Ministerium ersetzen soll, das ist eine schwere Frage. Alle, die bis jetzt als Kandidaten genannt sind, dürften theils zu der Stelle nicht passen, theils sie wohl schwerlich übernehmen. Daß der Minister v. Berthier seinen Abschied fordern werde, bestätigt sich bis jetzt nicht, und die vermutheten neuen Besetzungen verschiedener diplomatischer Stellen beruhen bis heute nur auf Vermuthungen. (L. A. Z.)

Im Jahre 1839 sind in der preussischen Monarchie 46 Patente auf neue inländische Erfindungen oder auf Einführung der im Ausland gemachten erteilt worden, wenn sie vorher noch nicht im Inlande zur Anwendung gekommen waren. Von den 46 Patenten sind 21 an Einwohner Berlins, 13 der Rheinprovinz, 3 Westphalens, 2 Schlesiens, 2 der Neumark, 1 in Pommern erteilt worden, meist auf fünf bis acht und nur ein Patent auf zehn Jahre. Man kann sagen, daß diese Zahlen zugleich den Stand der gewerblichen Thätigkeit des nationalen Betriebs der verschiedenen Landestheile, aber auch des vollkommeneren oder mangelnden Unterrichtes ergeben, welcher auf den gewerbetreibenden Stand gewendet wird. Von 6 Patenten läßt sich annehmen, daß die Erfindungen auf Chemie basirt sind, die 40 andern beziehen sich nur auf mechanische Vorrichtungen. Ueber die Grundsätze, nach welchen solche Patente erteilt werden, giebt es noch keine gesetzlichen Bestimmungen, sondern es werden dieselben nach dem Ermessen der Abtheilung des Finanz-Ministeriums für Handel und Gewerbe nach einer sehr allgemeinen Anweisung bewilligt, welche der ehemalige Minister v. Bülow bei der Anwesenheit der preussischen Armee in Paris unter dem 14. October 1816 von dort

aus erteilt und die im Jahrgang 1822 der Verhandlung des Gewerbevereins abgedruckt ist.

Posen, 18. August. Wohl kein Ereigniß der neuern Zeit hat hier eine so allgemeine freudige Aufregung hervorgerufen, als das bis jetzt in keinem öffentlichen Blatte erschienene königliche Amnestie-Decret; aber es dürfte auch wohl im ganzen Bereiche der preussischen Monarchie keine Provinz oder Stadt geben, die bei diesem großartigen Gnadenakt mehr theilhaftig wären, als unser Großherzogthum und unsere Stadt. Nicht sowohl die erfolgte Freilassung von einem halben Dutzend politischer Sünder, die als Mitglieder des verrufenen jungen Deutschlands (?) noch in Haft saßen, kommt dabei in Betracht, als vielmehr die sehr große Anzahl von Polen, welche wegen ihres Uebertretens nach dem königreiche Polen während der letzten Revolution zur Untersuchung gezogen und mit den gesetzlichen Strafen belegt waren. Zwar haben alle die persönliche Haft, die bei den meisten nur ein halbes oder höchstens ein ganzes Jahr dauerte, längst überstanden, aber es waren ihnen doch bisher die bürgerlichen Gerechtsame, namentlich die Anstellungsberechtigung, nicht zurückgegeben, wodurch sich viele in der Fortsetzung ihres freiherrlichen Berufs gehemmt sahen. Dazu kommen die sehr bedeutenden Rückstände der einzuzahlenden Strafgeelder, die nun auf einmal alle erlassen sind. Bekannt ist nämlich, daß eine große Anzahl vermögender Grundbesitzer sich damals der Revolution angeschlossen hatte, die nach ihrer Rückkehr noch Maaßgabe ihres Vermögens mit beträchtlichen Geldstrafen belegt wurden. Aber nur ein Theil dieser Gelder ist bisher eingezahlt worden; ein großer Theil blieb rückständig, da die Verurtheilten genügende Gründe zur Stundung vorzubringen wußten. So haben mehrere Grundbesitzer jetzt Summen von 5 bis 10.000 Thaler gerettet. Die Zahl derer, welche in unserer Provinz bei der Amnestie theilhaftig ist, sei es auch nur hinsichtlich ihrer Rehabilitation, beläuft sich sicherlich auf mehrere Hunderte. (L. A. Z.)

Posen, 22. Aug. Die höheren geistlichen Stellen, welche während der Abwesenheit unsers Erzbischofs bei den beiden Domkapiteln Posen und Gnesen erledigt geblieben sind, sollen nun nächstens wieder besetzt werden. Personen, welche gewöhnlich nicht über unterrichtet sind, wollen wissen, daß zur Besetzung der Posener Weihbischofsstelle ein junger, bei dem Gnesener Domkapitel angestellter Geistlicher, der sich durch Rednergabe hervorgethan hat, für die durch den Tod des Hrn. v. Kowalski erledigte Gnesener Weihbischofsstelle aber der in letzter Zeit oftgenannte Kanonikus und Offizial Brodziszewski, und für dessen Kanonikat der Gnesener Dekan Sugawski aussersehen seien. Wenn diese Angaben richtig sind, so muß man bekennen, daß der Erzbischof in den beiden Letztern keine der Regierung genehme Personen, deren doch das Konkordat ausdrücklich verlange, vorzuschlagen im Sinne habe, da diese mit ihrer Kenntnis am offensten hervorgetreten sind. Auch verlautet, daß der Erzbischof dem Offizial Brodziszewski die Ausarbeitung des neuen Hirtenbriefes an die Geistlichkeit der Erzdiöcese übertragen habe, eine Wahl, die ebenfalls nicht dafür sprechen würde, daß die Sprache und der Inhalt dieses Umschreibens vornehmlich Milde und Versöhnlichkeit athmen werde. Welche Vorschriften dasselbe den Geistlichen in Betreff der gemischten Ehen auch bringen mag, der Streit über dieselben ist im Grund abgethan, denn die Sache hat sich durch die Praxis von selbst erledigt, und vielen gemischten Ehen, die fortwährend geschlossen werden, werden durchaus in den evangelischen Kirchen eingetraget. Von den etwaigen Büßungen und Strafen aber, welche dem katholischen Theile von den Geistlichen auferlegt werden könnten, sich zu lösen, muß der Staat diesem selbst überlassen, hier kann von Seiten des Staats keine Einmischung stattfinden, so lange er die katholische Kirche in ihren Prinzipien anerkennt. Wie die Angelegenheit in Betreff der gemischten Ehen nun aber abgethan ist, so sind auch alle kirchlichen Verhältnisse durch die Rückkehr des Erzbischofs wieder in ihren regelmäßigen Gang gekommen, und demnach kann der erwartete Hirtenbrief jedenfalls nur von geringem Einflusse sein. (L. A. Z.)

Posen, 24. August. In Hinsicht der Juden im Großherzogthum Posen ist auf die Anträge der städtischen Behörden bestimmt, daß die Zahl der jüdischen Mitglieder in den Stadtverordneten-Versammlungen nur ein Drittel oder ein Viertel der überhaupt in jeder Stadt vorhandenen Zahl betragen solle. Da es sich auch ergeben hat, daß Juden aus dieser Provinz sich nach Ablauf mehrerer Jahre zur Einlösung der ihnen von Seiten des Ministeriums des Innern bewilligten Naturalisations-Patente nicht melden, so sollen, wenn dies in Zukunft nicht binnen einem Jahre geschieht, die nicht abgeholten Patente kassirt, und ein neues Patent auf etwaiges Ansuchen nur gegen doppelte Ausfertigungsgebühren ausgefertigt werden. Die betreffenden Ministerien haben sich in Hinsicht der Verhältnisse der jüdischen Gemeinden zu den Gemeindefassen des Orts, zu welchem sie gehören, dahin ausgesprochen, daß dieselben mit den Christen gleiche Ansprüche an die Gemeindefassen haben, und daß in Hinsicht auf die Beisitzer zu den Schul-Lasten drei Fälle zu unterscheiden: 1) Es steht den Juden frei, ihre

Kinder in die christlichen Schulen zu schicken, und wenn sie dieses thun, zahlen sie Schulgeld in gleichem Maße wie die christlichen Eltern, und ihre armen Kinder werden behandelt wie die Kinder armer Christen; 2) es steht ihnen frei, ihre Kinder in die christlichen Schulen zu schicken, sie thun es aber nicht, sondern geben es vor, einen eignen Lehrer zu halten. In diesem Falle können sie keinen Anspruch an die Gemeindefasse, weder zur Unterhaltung des Lehrers noch zur Zahlung des Schulgeldes für arme Kinder machen; 3) sie sind berechtigt, ihre Kinder an dem Unterrichte in den christlichen Schulen Theil nehmen zu lassen; letztere können sie aber, wegen Mangel an Raum oder wegen zu großer Zahl christlicher Kinder nicht aufnehmen, und in diesem Fall ist die Ortsgemeinde verpflichtet, den Juden zur Unterhaltung ihrer eignen Schule, zu deren Errichtung sie dann genöthigt sind, nach Verhältniß der Bevölkerung gleiche Rechte mit den christlichen Confectionen, und folglich gleiche Ansprüche auf verhältnismäßige Unterstützung aus Communalmitteln angedeihen zu lassen. (L. A. Z.)

Posen, 27. August. Gestern Abend um 8 1/4 Uhr trafen Se. königliche Hoheit der Prinz v. Preußen auf Ihrer Reise von Fischbach nach Königsberg hier ein, stiegen in der Post ab und geruhten das von dem Ober-Post-Direktor Hrn. Espagne bereit gehaltene Souper anzunehmen. Nachdem Se. königl. Hoheit sich mit dem kommandirenden General, Herrn General der Infanterie, v. Grolmann, so wie mit den übrigen Anwesenden huldreichst unterhalten hatten, setzten Höchstdieselben nach anderthalbstündigem Aufenthalt Ihre Reise, zunächst über Rogasen nach Flatow, fort. (Pos. Z.)

Königsberg, 24. Aug. Heute Vormittag dröht unsere Stadt von kriegerischem Getöse. Sieben Cavalerieregimenter (das Königsberger Kürassier-Regiment war gestern schon angekommen) rückten hier unter Fanfaren und schmetternder Blechmusik ein und zugleich aus, und zwar die Landwehr-Alanen in ihr Lager bei Palmburg und die übrigen Regimenter nach ihren Cantonirungen auf den Dörfern in der Umgebung unserer Stadt. In der etwas engen französischen Straße stieß die vom Exercierplatz zurückkehrende Artillerie auf ein eben einrückendes Landwehr-Alanen-Regiment, welches, da die Straße noch dazu durch Lastwagen u. dgl. beengt war, zu einer Stocung Anlaß gab, die nur durch ein kleines Manöver gehoben werden konnte. — Der Sonntagsbesuch im Lager war gestern noch viel frequenter als vorige Woche. Die weitesten Lagergassen wimmelten von Menschen. Für die Schaulust war vielerlei. Ein Sellkänger hatte besonders eine zahlreiche Menge von bezahlenden wie Gratis-Zuschauern um sich versammelt. Der Eigentümer des Wachfiguren-Kabinetts redete die Musikanten, welche sich vor seiner Bude in einer dichten Gruppe versammelt hatten, um den wachsernen Trompeten anzuschauen, mit den Worten an: „Meine Herren! wenn Sie jetzt nicht hier herintreten, kriegen Sie so etwas in Ihrem Leben nicht wieder zu sehn.“ — Die Rautenbergische Buchhandlung hat ein Aushängeschild mit der bescheidenen Epitaphinschrift: „Buchhandlung für Preußen!“ — Im großem Offizierhotel war bis 5 Uhr Konzert des Musikchors des 3ten Infanterie-Regiments. Unter den Arkaden konnte man kaum noch ein Plätzchen gewinnen. Man mußte 5 Sgr. Entree bezahlen, die in Zahlung angenommen wurden. Die Bedienung sowohl, wie Quantität und Qualität des Getränken hat sich hier seit vorigem Sonntage sehr gebessert. Man darf jetzt durchaus zufrieden sein, und muß die früher gerügte Mangelhaftigkeit auf das Schwierige des ersten Orientirens in einer so großartigen Anlage schreiben. — Vor dem Zapfenstreich wird ungefähr eine halbe Stunde von dem Regimentsmusikern auf dem place d'armes gespielt. Gestern ließen sich auch die Militärsänger hören, die unter Musikbegleitung mehrere Lieder sangen, welche sie bei der Anwesenheit des Königs produciren wollen. Sehr feierlich macht sich der Choral, der nach dem Zapfenstreich geblasen wird, während die Soldaten compagneweise zum Gebete angetreten sind. Den 26. wird das erste große Feldmanöver stattfinden. — Hier sieht's, besonders in der Umgebung des Schlosses, schon recht resügnant aus, da man schon viele Hofstörren auf dem Schlosshofe und bei den Ställen, welche gegenwärtig zu königlichen Marställen erhoben sind, figuriren sieht. Auf dem Kasernenhof des Kürassierregiments sind schon viele königliche Kutschen und sonstige Hofwagen aufgestellt. — Eine nicht geringe Unruhe wurde den Festordenen am Sonnabend durch den Beschluß sämmtlicher Zimmergesellen verursacht, daß sie die Arbeit insgesammt niederlegen wollten, wenn ihnen nicht von jetzt ab auch für den kommenden Winter eine Zulage zum Tagelohn gewährt würde. Es wurde gestern wirklich nichts gearbeitet, so dringend notwendig es auch war. Indes sind die Mißbilligten durch eine zugesandte außerordentliche Gratification jetzt beigelegt. — Man darf hier, wie es allgemein heißt, den Erzbischof von Gnesen, Herrn von Dunin, erwarten. Auch verbreitet sich abermals das Gerücht, daß der Kaiser von Rußland zur Huldigung hier eintreffen und den dritten Stoc des Schlosses beziehen werde. Der Herr Minister v. Kochow wird in den nächsten Tagen hier ein-

treffen, und seine Wohnung bei dem hiesigen Polizeipräsidenten nehmen.

Danzig, 24. August. Als vor etwa sechs oder sieben Jahren eine Anzahl Studenten wegen demagogischer Umtriebe zum Tode verurtheilt worden war, welche Strafe jedoch durch die Gnade Sr. Maj. des Königs bald darauf in lebenslänglichen, zum Theil lebenslänglichen Gefängnis verewandelt wurde, wurden auch sieben derselben zur Abkündigung ihrer Strafe nach der Festung Weichselmünde geschickt, und hier anfangs in sehr strenger, später jedoch in gemildeter Haft gehalten; ja vier derselben wurden selbst im Laufe der Jahre gänzlich pardonnirt, so daß sich zuletzt nur noch drei dieser Studenten auf der Festung befanden, ein Westphale, ein Schlesier und ein Uckerländer, welche zu Anfang voriger Woche die so hoch beglückende Kunde erreichte: daß auch ihnen mit allen ihren Schuld- und Unglücks-Genossen auf den andern Festungen verziehen und ihre Freiheit wiedergeschenkt worden sei. Zwei derselben, welche ihre Studien noch nicht vollendet gehabt haben, beabsichtigen jetzt nach so vielsähriger Unterbrechung abermals eine Universität zu besuchen, wozu ihnen auch speziell die Erlaubniß erteilt worden ist, jedoch mit der Beschränkung, daß sie nicht nach Greifswalde, wo sie früher studirten und in jene sträflichen Verbindungen gerathen, zurückkehren dürften.

Köln, 21. August. Die über die Rückkehr des Erzbischofs ausgebreiteten Gerüchte erweisen sich bereits schon wieder als ein blindes Manöver. Die in der heutigen Kölnischen Zeitung enthaltene Erklärung, worin alle die verschiedenen Erzählungen und Konferenzen mit dem Domkapitel in dieser Angelegenheit als unwahr und von der Arglist erdichtet erklärt werden, hat die Spannung bedeutend herabgestimmt und man fängt an einzusehen, daß es mit diesen Gerüchten bloß auf eine Aufregung des Publikums abgesehen war. Daß auswärtiger Einfluß dazu mitgewirkt, wie das wohl vermuthet worden, können wir nicht glauben. Aber Absicht hat sicher zu Grunde gelegen, wie dieses schon aus dem Umstande hervorgeht, daß man von einem Briefe aus Münster, den man mit großer Geschäftigkeit herumgetragen, sieben verschiedene Editionen hat. Nicht ohne Grund hält man dafür, daß diese Aufregung bewirkt worden sei, um deutlich zu machen, wie sehr man nach der Rückkehr des Erzbischofs verlange. Daß man hierbei Lügen und Verläumdungen nicht gespart, ist um so weniger auffallend, als man dessen von der Partei, welche sich dieser Sache in wohlverstandener Interesse angenommen, schon längst gewohnt ist. (Eiberg. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 25. August. (Privatmitth.) Der Schwankungen ungeachtet, welche die französischen Staatskurse an der Pariser Börse erfahren, enthalten die uns aus Frankreich zugesandten Privatnachrichten fortwährend die beruhigendsten Versicherungen. Ludwig Philipp und sein Ministerium, heißt es in einem Schreiben aus Paris, selbst Herr Thiers mit inbegriffen, verhehlen sich keineswegs die Gefahren, die mit dem Aufgebot aller Streitkräfte des französischen Volkes, selbst bei dem glücklichsten Erfolge nach Außen hin, für die Juli-Dynastie, für die Erhaltung der gegenwärtigen politischen Ordnung selber, verknüpft sind. Aus diesem Gesichtspunkte den Krieg betrachtet, ist derselbe eine politische Unmöglichkeit. Wollte man ihn mit den auf gewöhnlichem Wege der Regierung zu Gebote stehenden Mitteln führen, so ist kaum abzusehen, wie irgend welche Erfolge zu erlangen sind. Eine verlorene Schlacht aber würde, bei der Erregbarkeit des französischen Volks, dieselben Gefahren für den Thron und das Bestehende nach sich ziehen, die man von einem allgemeinen Aufgebot nur irgend zu befürchten hat. Keine Frage, daß der bei weitem größere Theil aller Franzosen die nicht zur Armee, zu den Schulen und den Proletariern gehörenden, die Bewahrung des Bestehenden, sohin auch des Juli-Thrones wollen. Allein bei großen Krisen ist es nicht die Mehrzahl, noch der Besitz, selbst nicht einmal die höhere Intelligenz, die am Schwersten in die Wagtschale fallen: es sind dies die Leidenschaften, welche die rohen Massen hinreißen und denen zu widerstehen es den Andern gemeinhin an erklärendem moralischem Muth fehlt. In diesem schlimmen Dilemma nun sind die Blöcke aller ruhigen, friedliebenden Franzosen dem Congresse zugewandt, der in Böhmen gehalten werden soll. Sie versprechen sich von der Weisheit der dort sich beratenden Staatsmänner, daß die andern Großmächte, die doch auch ein Interesse an Bewahrung des Friedens haben, recht gern die Hand zu einem Auskunftsmitte bieten werden, wodurch das französische Gouvernement in den Stand gesetzt wird, dem gekränkten Nationalstolz, ohne das Schwert zu ziehen, irgend eine Genugthuung zu gewähren und so die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen. — Man spricht von Zusammenberufung der Kammern. Es ist kaum zweifelhaft, daß sich auch bei diesen die überwiegende Mehrheit für die Aufrechterhaltung des Friedens erklären würde; denn sie repräsentiren vor Allem den Besitz. Somit würde denn die Regierung in ihnen allerdings eine Stütze für ihre eigenen, vorzugsweise Erhaltung des Bestehenden bezweckenden, Strebnisse finden. Allein es scheint, als

trügen sie Bedenken, diesen Schritt zu thun, weil derselbe jeden Falles große Aufregung hervorrufen, selbst zu Mißdeutungen ihrer reifen Absichten, im Lande, wie auswärts, Anlaß geben dürfte. — Unsere Börse hat an den jüngsten Bewegungen der Pariser Börse nur wenig Theil genommen. Man weiß, daß die Leichfeder jener Bewegungen vornehmlich in der Agiotage liegt; und läßt sich daher von derselben um so weniger hinreißen, als die kühnen Speculanten, die sonst in ähnlichen vorkommenden Fällen ihr ou tout spielte, in letzter Zeit immer seltener geworden sind. Erscheinungen, wie die früher erlebten, wo Besitzer von mehreren Hunderttausenden, ja selbst von einigen Millionen, die innerhalb weniger Jahre im Börsenspiele gewonnen waren, noch schneller oder in eben diesem Spiele wieder verloren gingen, kommen jetzt nicht mehr vor, indem diese Waghälse vom Schauplatz fast spurlos verschwunden sind. Mit geringen Vermögensmitteln aber lassen sich keine großartigen Spekulationen mehr machen, da unsere reichen Kapitalisten zu vorsichtig geworden sind, um ihre Kassen Spekulationen zu öffnen, die keine hinreichende Sicherheiten zu bestellen vermögen. — Zu Schweltingen werden bereits große Anstalten zu den Festen getroffen, die der Großherzog von Baden, am Schlusse der Herbstmanöver, die das 8te Armeekorps in der Umgegend ausführen soll, zu geben beabsichtigt. Der 18., 19. u. 20. September werden namentlich als die Tage bezeichnet, die durch splendide Bewirthungen und theatralische Vorstellungen im großherzoglichen Schlosse zu Schweltingen verherrlicht werden und woran die Offiziere der resp. Contingente, die bis dahin, im Verlaufe der Evolutionen, in der Nähe dieses Ortes angelangt sein werden, Theil zu nehmen eingeladen werden sollen. Das Hoftheater von Carlsruhe wird sich zu dem Behufe dort einfänden. — Da S. H. Markgraf Wilhelm von Baden durch seine Convalescenz verhindert ist, den Oberbefehl zu führen, so wird, wie man vernimmt, der großherzoglich-badische General-Lieutenant v. Stockhorn seine Stelle ersetzen. — Morgen gehen von hier die Reiter ab, welche großherzoglich-hessische Offiziere bei hiesigen Pferdeverleihern für einen Zeitraum von vier Wochen in Miethe genommen haben. Sie zahlen dafür einen Miethepreis von 100 Fl. für das Stück; außerdem ersetzen sie den Werth der Pferde für den Fall, daß eines dieser Thiere zu Grunde gehen sollte. Inzwischen dürfte ein solcher Fall wohl kaum vorkommen, da die Reiter bedächtiger Männer sind, indem nur denjenigen Infanterie-Offizieren, die das 50ste Lebensjahr bereits erreicht haben, gestattet ist, sich für den Marsch beritten zu machen. — Beim hiesigen Linien-Militär sind kürzlich wieder mehrere Desertionen vorgekommen. Acht Individuen wurden auf einem Male fahnenflüchtig, ohne daß es glückte, auch nur eines derselben wieder habhaft zu werden, wenn schon deren Abwesenheit alsbald bemerkt ward, man ihnen auch eine Abtheilung Gensdarmen auf eine Strecke von etwa 12 bis 14 Stunden nachsandte. Um nun derartigen Uebeltänden, die bei angeworbenen Leuten fast unvermeidlich sind, für die Zukunft möglichst zu steuern, beschäftigen sich die Staatsbehörden mit einem Gesetze, das im Wesentlichen bezweckt, die Lage des Soldaten zu verbessern und ihm so mehr Anhänglichkeit an seine Fahne einzujößen. Zu dem Ende sollen diejenigen Militärs, die zwei Kapitulationen erstanden, eine monatliche Zulage erhalten, und werden sie dienstunfähig, mit einer Pension entlassen werden. Auch wird ihnen unbenommen bleiben, sich in Frankfurt niederzulassen und bürgerliche Gewerbe zu treiben.

Leipzig, 27. Aug. Gestern Morgen gegen halb 10 Uhr traf mit dem Dresdner Dampfzug der General-Kommandant sämtlicher Kommunalgarden des Königreichs, Prinz Johann, hier ein, um die durch das Gesetz bestimmte jährliche Revue zu halten. Die Revue dauerte bis gegen 1 Uhr.

Gotha, 21. Aug. Ich kann Ihnen die sehr erfreuliche Nachricht geben, daß vorgestern die seit dem 1sten d. hier versammelt gewesenen Commissarien von Weimar, Meiningen und Gotha-Coburg einen Vertrag abgeschlossen haben, wonach die drei Staaten sich zu dem Zweck vereinigen, die nord-südliche und o-st-westliche Centralbahn entweder selbst zu erbauen oder durch eine Privatgesellschaft erbauen zu lassen, ein gemeinschaftliches Expropriationsgesetz zu geben, und mit den angrenzenden Staaten gemeinschaftliche Unterhandlungen wegen der Fortsetzung dieser beiden Bahnlinsen zu führen. Sobald die Ratifikation, woran nicht zu zweifeln, erfolgt sein wird, werde ich Ihnen das Nähere über diesen für das deutsche, ja für das europäische-Eisenbahnsystem so wichtigen Staatsvertrag mittheilen. So hätten wir denn wieder einen neuen Staatenverein im deutschen Bunde, den thüringischen Eisenbahnverein. Möge er reiche Früchte tragen und immer noch weiter wachsen und sich ausdehnen! Dem Vernehmen nach ist es so gut als entschieden, daß die Staaten einer Aktiengesellschaft drei Procent Minimum garantiren.

Hannover, 23. August. Allerhöchstem Befehle zufolge, soll die erst ganz neuerdings mit großem Kostenaufwande hergestellte Facade des K. Schlosses nach dem offenen Schloßplatze zu, wieder eingestrichen und im

gothischen Style neu aufgeführt werden; ein Bau der begreiflicherweise bedeutende Summen erfordern wird. Eine Interims-Schloßwache auf zwei Jahre wird vorläufig auf dem Schloßplatze erbaut, und trägt wenig zur Verschönerung des Anblicks dieses sonst hübschen Stadtheils der Residenz bei. — Stetsm Vernehmen nach, liegt das Expropriations-Gesetz Sr. Maj. zur Unterzeichnung vor. Unfre Hoffnungen, bald Kunststraßen in unserm Lande angelegt zu sehn, sind durch jenes Gesetz nicht sonderlich gefördert.

Hamburg, 25. August. J. M. der König und die Königin von Dänemark haben gestern das hiesige Theater besucht, in welchem, ihrem Verlangen gemäß, die Oper „Guido und Ginevra“ gegeben wurde. Auf der Gränze des Hamburgischen Gebietes von dem Chef der hiesigen Bürgergarde, Oberst Stockfleth, an der Spitze des Generalstabs derselben, empfangen, wurden J. M. von ihm unter Geleit einer Abtheilung der berittenen Bürgergarde in die Stadt und durch die Straßen derselben geführt. Am Millerthore, von dessen Wälle eine halbe Batterie der Artillerie die Salutsschüsse abfeuerte, bildete eine Abtheilung der Bürgergarden-Infanterie ein Spalier und am Schauspielhause war eine Compagnie der Artillerie dieses Corps aufgestellt. Ein großer Theil der Bevölkerung hatte sich bei dem Durchzuge J. M. sowohl über die Vorstadt St. Pauli als die Straßen der Stadt vertheilt. J. M. kehrten erst nach dem Schlusse der Oper, um 10½ Uhr, nach Altona zurück, wo ihnen von den dortigen Gymnasialisten noch ein Fackelzug unter Musikbegleitung gebracht wurde. Nach der Anrede ihres Sprechers trat Se. Majestät auf den Altan hinaus, und richtete an die auf der Terrasse aufgestellte studirende Jugend einige freundliche Worte des Dankes und der Aufmunterung. Dem Vernehmen nach werden J. M. einen Tag länger, als anfänglich bestimmt war, in Altona verweilen, und ihre Weiterreise am 28sten d. antreten.

Auch heute haben die Allerhöchsten dänischen Herrschaften unsere Stadt wieder mit Ihrer hohen Gegenwart beglückt, indem Se. Maj. der König das dänische Posthaus besichtigte, sich in die Freimaurer-Loge begeben und hierauf des Großherzogs von Oldenburg Königl. Hoh. einen Besuch abgestattet haben.

Oesterreich.

Aus Mähren, 27. August. (Privatmitth.) Das Ergebniß der heurigen Erndte stellt sich, nachdem man jetzt sich insbesondere von der sehr guten Schüttung aller Früchte überzeugt hat, so über Erwarten günstig, daß die Preise schnell und tief gefallen sind. So war z. B. auf dem vorletzten Markte in Prosnitz — dem Hauptplatze für Getreide — zuletzt der Roggen nicht mehr für 4 Flor. W. W. der Weizen (1 Mthlr. der preuß. Schfl.) anzubringen, wo er vor der Erndte bis zu 7½ Flor. gegolten hatte. Man hofft jedoch noch immer auf Ausfuhr, und die Landwirthe, so es nur irgend abwarten können, halten mit dem Verkaufe zurück. — Die Verwüstungen, welche Sturm und Hagel am 25sten und 27sten des vorigen Monats angerichtet haben, sind furchtbar, und erstrecken sich über einen Theil von Mähren, Oesterreich und Ungarn. Wo der Dran seine Hauptgewalt zeigte, da riß er alles nieder, und dort, wo die Schlossen am ärgsten waren, fielen Stücke von einem Pfunde. — Der Bau der Eisenbahn geht lebhaft vor sich. Im October hofft man schon von Hradisch aus nach Wien fahren zu können. Trotz dem aber glauben Viele, sie werde unter fünf Jahren nicht bis nach Bockonia fertig seyn. Neuerdings hat man mehrere hundert Arbeiter aufgenommen, welche auf der Chaussee von Troppau nach Prag angestellt waren, und man ist bereits mit den Erarbeiten bis in die Nähe von Prazau beschäftigt. Auf den innern Verkehr haben die großen Geldsummen, welche durch diese Unternehmungen in Umlauf gesetzt werden, einen wohlthätigen Einfluß, der sich auf mehrfache Art sichtbar macht. — Die Erndte ist, bis auf den Hafer, vollständig eingebracht, und obgleich die Witterung nicht allzugünstig dabei war, so ist doch nichts verdorben. Die Wiesen und der Klee haben einen reichlichen Ertrag gegeben und versprechen bei der jetzigen fruchtbaren Witterung, noch einen sehr lohnenden zweiten Schnitt. An Viehfutter wird daher im künftigen Winter kein Mangel seyn.

Britannien.

London, 22. Aug. Gestern Abend machten die Königin Victoria und die Königin der Belgier wieder eine Spazierfahrt durch den großen Park von Windsor. Ihnen folgten in einem zweiten Phaeton die Herzogin von Kent mit der Fürstin von Hohenlohe-Langenbourg. Hinterher kam eine Kavalkade, an deren Spitze sich der König der Belgier und Prinz Albrecht befanden. Der Preussische Gesandte, Baron von Bülow, und Lord Palmerston sind gestern früh von Windsor nach London zurückgekehrt. König Leopold bezieht zu Anfang der nächsten Woche, wahrscheinlich schon Mon-

tags, nach Brüssel zurückzuführen. Das Dampfboot „Widgeon“ ist schon gestern von Dover in Woolwich eingetroffen, um sich dort bereit zu halten, den König und seine Gemahlin an Bord zu nehmen und höchstbald nach Ostende zu bringen.

Das neueste Blatt der Hof-Zeitung enthält bereits die offizielle Anzeige von der Ernennung des Viscount Falkland zum Gouverneur von Neu-Schottland.

Das neue Dampfboot der Ostindischen Compagnie, „Oriental“, von 1500 Tonnen und 450 Pferde-Kraft wird sich gegen den 21. September von Alexandrien direkt nach England begeben, und von dieser Zeit an werden jenes Dampfboot und der „Liverpool“ von 1300 Tonnen und 464 Pferde-Kraft von England immer am 1sten und von Alexandrien am 1sten eines jeden Monats in See gehen. Durch Aegypten wird die Beförderung von Passagieren und Effekten vermittelt eiserner Dampfboote auf dem Nil und durch Verbesserung des Weges von Suez nach Kahira beschleunigt werden. Auf den Schiffen sollen Ärzte angestellt werden. Auch sind Vorkehrungen getroffen, um binnen Kurzem ein Schiff nach Kalkutta abzufertigen und dadurch eine Dampfboot-Linie zwischen den östlichen Präsidien von Ostindien, Ceylon und Suez zu errichten.

Eine Kriegs-Brigg ist in der Nähe von Berwick angekommen, um die englischen Fischer gegen die Beraubungen der Franzosen zu schützen, und hat bereits ihre Ankunft auf der Station durch wiederholte Schüsse während der Nacht verkündet.

In den Schottischen Fabrikkörtern soll es jetzt wieder besser gehen. In Paisley und Glasgow sind alle Weber beschäftigt, und ein Fabrikant an ersterem Orte hat versichert, daß daselbst alle Arbeiter, die angestellt zu werden wünschten, Beschäftigung erhalten könnten.

Der Morning Herald berichtet, die Königin habe in den letzten Tagen häufige Unterredungen mit Lord Melbourne gehabt, und alle hohen und ausgezeichneten Personen, die in Windsor versammelt seien, schienen überaus aufgeregt. Der Herzog von Wellington habe sich gleichfalls auf dem Schlosse zu Windsor befunden, sei aber gleich nach Herrn Guizot's Ankunft nach Apostel-House abgereist. Er soll eine mehr als einstündige Privat-Unterredung mit der Königin gehabt haben. Die im Schlosse umlaufenden Gerüchte wären nicht geeignet, die Besorgnisse wegen eines Bruchs mit Frankreich zu beschwichtigen, und es müsse sich zeigen, ob sich die Sache noch friedlich zwischen König Leopold, Lord Melbourne und Herrn Guizot ausgleichen lasse. Jedenfalls werde versichert, daß die Königin den ernstlichen Wunsch geäußert habe, daß etwas Entscheidendes geschehen möge, um die drohenden Feindseligkeiten abzuwenden. Die Morning Post enthält einen längeren Artikel über die diplomatische Verammlung in Windsor, worin sie bemerkt, daß friedliche Versuche von König Leopold um so eher begünstigt werden müßten, als die Existenz seines Königreichs bei einem Krieg auf dem Spiele stände. Neutralität würde in diesem Falle für ihn unmöglich sein und ihm nur die Wahl zwischen seinem Schwiegervater einerseits und seiner Nichte und den übrigen großen Mächten andererseits übrig bleiben. Jedenfalls sei keine Zeit zu verlieren. Vielleicht sei die Einladung des Herrn Guizot nur eine Höflichkeitssache, da die Tochter seines Königs gerade bei der Königin von England zum Besuch sei; doch stehe zu hoffen, daß der gesellige Verkehr in Windsor ein einträglicheres Gefühl erzeugen würde. Aus dem Umstand, daß mehrere Gesandten in Begriff standen, England auf Urlaub zu verlassen, lasse sich schließen, daß die Ratifikationen eingetroffen seien oder nächstens eintreffen müßten, und dann werde Lord Palmerston allerdings ein Recht haben, von Frankreich Aufklärungen über die dortigen Rüstungen zu verlangen. Die „Morning-Post“ will auch wissen, daß der Pöbel in Paris sich täglich Beleidigungen gegen solche Engländer erlaube, die sich in entlegene Gegenden der Stadt wagten, so wie, daß ein Schnellsegler dem Prinzen von Joinville nachgeschickt worden, mit dem Auftrag an denselben, sich unter Befehl des Admirals Macdon zu stellen und nicht weiter nach St. Helena zu gehen. Von allen den obigen Hof-Nachrichten ist nur eine offiziell, nämlich, daß Herr Guizot am Dienstag zur königlichen Tafel gezogen worden, die so zahlreich besetzt war, wie es lange nicht der Fall gewesen, so wie, daß derselbe an der Ausfahrt des Hofes Theil genommen.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Der König ist gestern Abend wieder in St. Cloud eingetroffen.

Der Veloce, den der Sturm mit der königl. Familie vor Boulogne vorüber bis Calais getrieben hatte, ist nur mit Mühe gerettet worden. Der Marineminister war am Bord geblieben, und man wendete Alles an, das Schiff wieder von dem Pfahlwerk zu lösen. Es gelang; aber augenblicklich trieb es der Sturm

auch schon weiter; ein Theil seiner Matrosen blieb am Damm zurück; es hatte sämtliche Anker verloren und besaß nur noch wenig Kohlen; eine Dampfmaschine war in Unordnung und das Steuer beschädigt. So trieb das Schiff fort bis nach Dünkirchen, und hier gelang es erst, den Hafen zu gewinnen, nachdem noch ein gleicher Stoß gegen den Hafendamm wie in Boulogne von neuem den augenblicklichen Untergang gedroht hatte. Seit vielen Jahren erinnert man sich nicht eines solchen Sturmes.

Seit 10 Jahren sind eine Million Franzosen unter die Waffen gekommen oder in die Reserve zurückgetreten. Diese Million Truppen steht noch jetzt unter den Fahnen in der Reserve oder bei der Nationalgarde, welche letztere in den 37,000 Gemeinden besteht. Außer den in Thätigkeit gesetzten Offizieren giebt es noch 3000 auf Urlaub und 15,000 Unteroffiziere. Frankreich kann überdies noch zählen auf 1,945,899 Wehrfähige (Leute von 20 bis 30 Jahren). Wittwer ohne Kinder 4019, bei der Armee durch Andere ersetzt 55157, ohne Kinder Verheirathete 156,096, als Familienstützen zu Hause gelassen 106,541, Junggesellen von 30 — 35 Jahren an 1,231,033. (?) Um eine bedeutende Mobilisirung zu bewerkstelligen, bedürfte es keiner 40 Tage vom Augenblicke der Deklaration an gerechnet. — Bekanntlich wollte sich Graf Leon, ein natürlicher Sohn Napoleons, mit dem Prinzen Ludwig Napoleon wegen einer testamentarischen Forderung von 500,000 Franken schlagen. Das Capitole gab sowohl von dem Duell als von den darauf Bezug habenden Nebenumständen genauen Bericht. Darüber nun zieht Graf Leon das Bonapartistenblatt vor Gericht. Der Prozeß findet den 3. Sept. statt.

Ich kann Ihnen eine authentische Aeußerung des Admirals Hugon mittheilen, die ihn ganz charakterisirt, so wie das Motiv seiner Absendung. Vor seiner Abreise nach Toulon äußerte er in einer Gesellschaft: „Ich glaube sicherlich nicht für einen furchtsamen Seemann zu gelten; doch sage ich offen, daß wir alle nicht ohne eine Art von Besorgnis einem Seekampf entgegen gehen. Wir befinden uns jetzt da auf einem unbekannten Boden, seit wir wie die Engländer die Mörser und Geschütze à la Paixhans auf der Flotte eingeführt. Sie sind noch nicht in einem Kampfe zwischen Schiffen erprobt. Ihre Wirkung ist aber so gewaltig, daß es leicht möglich ist, daß zwei Flotten sich gegenseitig ganz zerstören können, denn trifft eine solche Kugel den Rumpf des Schiffes, so macht sie ein so großes Loch, daß in keiner Weise das Fahrzeug vor dem Sinken zu retten ist.“ Sicher wird ein Mann mit einer solchen Ueberzeugung ohne die gebieterische Nothwendigkeit keine Handel anfangen, und ein solches Faktum bestätigt die für die Menschheit beruhigende Hoffnung, daß man am Ende so viel zerstörende Maschinen erfinden wird, daß Niemand mehr einen Krieg zu führen Lust haben wird, wo beiden Theilen so wenig Hoffnung des Entkommens bleibt. — Hier dauern indes die Demonstrationen, wenigstens gegen Rußland fort. Man spricht jetzt in den betreffenden Ministerien mit Bestimmtheit von der bevorstehenden Bildung einer polnischen Legion, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie zusammengesetzt, zu der alle Polen, in welchen Ländern sich die Flüchtigen befinden, zugelassen werden sollen. Man denkt die Infanterie allein auf sechs Bataillone zu bringen, da die wehrfähige Mannschaft der gesammten Emigration etwa 6000 beträgt. Sie wissen, wie das seit lange der sehnlichste Wunsch dieser Emigrirten ist. — Hr. Meyerbeer wird uns schon nächste Woche verlassen, seine Gattin in Ems abholen und von da mit ihr in das schlesische Bad Salzbrunn gehen. (L. A. Z.)

Die Engländer zu Boulogne haben sich in einem Meeting zu einer Adresse an Se. Maj. vereinigt, in welcher sie dem König ihre Freude über die Anwesenheit desselben in Boulogne an den Tag legen, und zugleich Se. Maj. auffordern, Alles, was mit der Ehre Frankreichs verträglich hält, anzuwenden, um der Welt den Frieden zu erhalten und den Bruch einer Allianz zu verhindern, die in gleicher Weise für beide Nationen vortheilhaft sei.

Ueber das gegenwärtig bestehende Verhältniß zwischen den Herren Thiers und Guizot äußert sich ein hiesiges Journal in folgender Weise: „Heute können wir aus zuverlässigen Quellen versichern, daß die Abneigung zwischen jenen beiden Staatsmännern größer als jemals ist. Nachdem sie sich in Eu weder über die Vergangenheit noch über die Maßregeln der Zukunft hatten verständigen können, und nachdem sie sich gegenseitig die lebhaftesten Vorwürfe gemacht hatten, haben sie sich auf die erbitterteste Weise von einander getrennt. Es scheint, daß Herr Guizot, gestützt auf den Beistand des Schloßes, sich beinahe unabhängig von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gemacht hat und die Depeschen des Herrn Thiers mit eben so viel Ehrerbietung empfängt, als der Marschall Balac für die Instruktionen des Kriegs-Ministers an den Tag legte. Er vermandelt, wie es heißt, die kriegsrischen Instruktionen des Conseils-Präsidenten, auf Befehl eines hohen Einflusses, in friedliche Demonstrationen.“

Herr Crouy-Chanel läßt heute nachstehendes Schreiben in verschiedene hiesige Blätter einrücken: „Ich treffe in diesem Augenblicke in Paris ein, und man theilt mir eine Nummer Ihres Journals mit, worin Sie einen Auszug aus dem „Journal du Peuple“ geben, welches nach angeblich auf dem „Edinburgh Castle“ gefundenen Papieren behauptet: 1) daß ich dem Prinzen Louis Bonaparte vorgeschlagen hätte, den König Ludwig Philipp während seines Aufenthaltes in Eu gefangen wegzuführen, und daß ich von ihm zu diesem Zwecke eine Summe von 250,000 Franken erhalten hätte; 2) daß ich dem Polizei-Präsidenten für eine Summe von 100,000 Fr. das Geheimniß entdeckt und so die Ausführung des von mir vorgeschlagenen Planes verhindert hätte. Ich strafe den Verfasser aller dieser Schändlichkeiten auf das förmlichste Lügen. Niemals ist mir der mir angeblichete Plan in den Sinn gekommen und das Zeugniß des Prinzen wird mir in dieser Hinsicht gewiß nicht fehlen, niemals habe ich von dem Prinzen eine solche Summe, wie die in Rede stehende, erhalten, niemals habe ich den Polizei-Präsidenten wegen irgend einer Angelegenheit gesehen.“

Herr von Chateaubriand ist vor einigen Tagen in Begleitung einer Menge Franzosen und Engländer, unter denen sich auch Lady Bulwer befindet, von hier abgegangen, um eine Reise nach Italien zu machen. Mitreß Trollope wird sich der Gesellschaft in Venedig anschließen.

Privatcorrespondenzen aus Marseille melden, daß am 18., nach der Börse, 400 Matrosen den Befehl erhalten haben, von den Kauffahrtei-Schiffen auf die Staatschiffe überzutreten. Dieselben Correspondenzen sprechen von einer Vereinigung der russischen (2) und englischen Flotte im mittelländischen Meere.

Lyons, vom 17. Aug. Gestern war Jacquard, dem bekannten Erfinder der nach ihm benannten Webemethode gewürkter Zeuge, auf einem der schönsten Plätze seines Geburtsorts eine Bildsäule errichtet. Der Erzeugnisse steht da im einfachen Ueberrock in einer sinnenden Haltung, das Haupt gegen einen Plan geneigt, den er in der linken Hand hält und worauf er mit dem Cirkel mißt. Jacquard war ohne Schulbildung, ohne Vermögen, aber nicht ohne jenes mechanische Talent, das in so Vielen durch einseitige Schulbildung und verkehrte Lebensrichtung verkümmert. Nicht ohne große Opposition wurde der Vorschlag zu diesem Denkmale genehmigt. Der Mann schien zu unbedeutend, die Entdeckung, wiewohl sie den Ruf Lyons aufs Neue begründet und in allen Theilen der Welt eine Menge Fabrikanten bereichert, ja einer Masse Arbeiter Brod gegeben hat, schien nicht poetisch genug, um deren Erfinder auf solche Weise zu verewigen. Aber endlich entschieden die von fern her fließenden Beiträge und namentlich die 1000 von Berlin eingesendeten Francs, die Sache auf günstige Weise.

Italien.

Rom, vom 15. Aug. Gestern gegen Abend kam Se. Heiligkeit der Papst von Castel Gandolfo hier an, und stieg in seiner Sommerresidenz, dem Palast des Quirinals auf Monte Cavallo ab. Heute Vormittag verfügten sich Se. Heiligkeit nach der festlich geschmückten Kirche S. Maria Maggiore, wo er assistirend mit allen hier anwesenden Cardinälen und Bischöfen der heiligen Messe bewohnte, nach deren Beendigung er von der Loggia dieser Kirche im vollen Ornat seinen apostolischen Segen an die zahlreich versammelte Gemeinde ertheilte, während die entfernten Kanonen der Engelsburg durch ihren Donner den Augenblick dieser feierlichen Handlung über Stadt und Land verkündigten. Mit mir können alle in der Kirche gegenwärtig Gewesenen als Augenzeugen versichern, daß das gesunde, kräftige Aussehen des heiligen Vaters nichts zu wünschen übrig läßt. Heute Abend gedenkt der Papst nach seinem Sommeritz in Castel Gandolfo zurückzukehren, wo die erfrischende Landluft so wohlthätig auf seine Gesundheit eingewirkt hat.

Osmantisches Reich.

Konstantinopel, 6. August. Während der letzten Woche waren neue Verhaftungen vorgefallen; namentlich sind mehrere Sokas (Studierende) aretirt worden. Es heißt, sie seien Mitglieder der neulich entdeckten Verschwörung, welche Abstellung der Reformen, Wiederherstellung der Janitscharen und der alten Ordnung überhaupt bezweckte. Indessen werden die früher umlaufenden Gerüchte von stattgehabten Hineichtungen durch neue aus guter Quelle fließende Berichte als falsch erklärt, obwohl diese versichern, daß der oberste Gerichtshof einige strenge Urtheile zu fällen im Begriffe sei. Ein griechischer Raja, welcher lange Zeit bei Chosrew Pascha als Dolmetsch fungirte, ist bereits exilirt worden; dasselbe Loos soll einem unter frangösischem Schutze stehenden Arzt desselben treffen. Die eingeleitete Unter-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

suchung hat zu mehreren Ministerconferenzen Anlaß gegeben, was als ein deutlicher Beweis von ihrer Wichtigkeit betrachtet wird.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält nachstehendes Auktensstück in Bezug auf die Londoner Verhandlungen der Türkisch-Aegyptischen Frage: „Memorandum einer dem Botschafter Frankreichs in London zu machenden Mittheilung von Seite des Staats-Sekretärs der auswärtigen Angelegenheiten Ihrer Großbritannischen Majestät. Die französische Regierung hat während des ganzen Ganges der Unterhandlungen, welche im Herbst des vergangenen Jahres ihren Anfang nahmen, die oft wiederholten, deutlichsten und unbestreitbaren Beweise erhalten, nicht nur von dem Wunsche der Höfe Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Russlands, mit der französischen Regierung zu einem Einverständnis hinsichtlich der zur Pacification der Levante nöthigen Schritte zu gelangen, sondern auch von der großen Wichtigkeit, die diese Höfe auf die moralische Wirkung legten, welche der Einklang und das Zusammenhandeln der fünf Mächte in einer so hochwichtigen Sache, die mit der Erhaltung des europäischen Friedens so innig verknüpft ist, hervorbringen würde. Die vier Mächte sahen mit tiefstem Bedauern, daß alle ihre Versuche, ihren Zweck zu erreichen, fruchtlos blieben, und obwohl sie ganz kürzlich Frankreich den Vorschlag machten, sich mit ihnen zur Vollziehung eines Vergleichs zwischen dem Sultan und Mehemed Ali zu vereinigen, welcher Vergleich auf Ansichten begründet war, die der Botschafter Frankreichs in London selbst gegen das Ende des vergangenen Jahres vorgebracht hatte, so glaubte dennoch die französische Regierung keinen Theil an diesem Vergleich nehmen zu müssen, sondern machte ihre Mitwirkung mit den übrigen Mächten von Bedingungen abhängig, welche diese Mächte mit der Erhaltung der Unabhängigkeit und der Integrität des Osmanischen Reichs und mit der künftigen Ruhe Europas unverträglich erachteten. Bei diesem Stand der Dinge hatten die vier Höfe keine andere Wahl, als entweder die großen Angelegenheiten, zu deren Ausgleichung sie sich verpflichtet hatten, den Wchselfällen der Zukunft preiszugeben und sonach ihre Unmacht zu offenbaren und den europäischen Frieden stets zunehmenden Gefahren aussetzen, oder den Entschluß zu fassen, ohne die Mitwirkung Frankreichs vorwärts zu gehen, um mittelst ihrer vereinigten Bemühungen eine Lösung der Verwicklungen in der Levante, gemäß den Verpflichtungen, welche die vier Höfe gegen den Sultan eingegangen hatten, herbeizuführen, geeignet, den künftigen Frieden zu sichern. Zwischen diese Alternative gestellt und aufs tiefste überzeugt von der dringenden Nothwendigkeit einer alsbaldigen Entscheidung, welche den wichtigen Interessen, die hierbei im Spiele sind, entspricht, hielten es die vier Höfe für ihre Pflicht, für die letzte dieser beiden Alternativen sich zu erklären. Sie haben folglich mit dem Sultan eine Convention geschlossen, zu dem Endzweck, auf eine befriedigende Weise die gegenwärtig in der Levante bestehenden Verwicklungen zu lösen. — Indem die vier Höfe diese Convention unterzeichneten, konnten sie nicht anders als das lebhafteste Bedauern fühlen, sich in einer wesentlich Europäischen Angelegenheit von Frankreich momentan getrennt zu finden. Dieses Bedauern ward aber vermindert durch die wiederholten Erklärungen, welche die französische Regierung ihnen machte, daß sie gegen den Vergleich, zu dessen Annahme die vier Mächte Mehemed Ali zu vermögen wünschten, nichts einzumenden habe, daß in keinem Fall Frankreich den Maßregeln sich widersetzen werde, welche die vier Höfe in Uebereinstimmung mit dem Sultan für nöthig erachten würden, um die Einwilligung des Paschas von Egypten zu erlangen, und daß der einzige Beweggrund, welcher Frankreich abhalte, sich bei diesem Anlaß den übrigen Mächten anzuschließen, in Rücksichten verschiedener Art bestehe, welche es der französischen Regierung unmöglich machen, an Zwangs-Maßregeln gegen Mehemed Ali Theil zu nehmen. — Die vier Höfe begen demnach die gegründete Hoffnung, daß ihre diesfällige Trennung von Frankreich nur von kurzer Dauer sein, und die aufrichtig freundschaftlichen Verbindungen, welche sie mit Frankreich zu erhalten so lebhaft wünschen, auf keine Weise stören werde; überdies wenden sie sich inständig (avec instance) an die französische Regierung, um wenigstens ihre moralische Unterstützung zu erlangen, wenn sie auch eine materielle Mitwirkung von ihr nicht hoffen dürfen. Der Einfluß der französischen Regierung in Alexandrien ist mächtig. Könnten demnach die vier Höfe von der Freundschaft der französischen Regierung nicht hoffen und sogar verlangen, daß sie jenen Einfluß bei Mehemed Ali zu dem Zweck anbiete, diesen Pascha zu vermögen, daß er die Vergleichs-Bedingungen annehme, die ihm vom Sultan werden vorgeschlagen

werden? — Wenn die französische Regierung auf diese Weise wirksam beitragen könnte, den Verwicklungen in der Levante ein Ziel zu setzen, so würde diese Regierung einen neuen Anspruch auf die Dankbarkeit und die Achtung aller Freunde des Friedens erlangen.“ Ministerium des Auswärtigen, am 15. Juli 1840. (Bekanntlich dem Tage des Abschlusses des Vertrages).

Der Constitutionnel, das halbofficielle Organ des französischen Kabinetts, enthält nachstehendes Schreiben aus Alexandrien vom 7. August: „Das Dampfboot „Aetna“, welches Instructionen für den französischen General-Konsul, Herrn Cochelet, überbracht hatte, wird, nach einem Aufenthalte von zwölf Tagen auf hiesiger Rhede, heute wieder abfahren, und ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen einige Nachrichten von Wichtigkeit mitzutheilen. Kaum hatte man erfahren, daß zwischen England, Preußen, Oesterreich und Rußland ein Traktat abgeschlossen worden, der die Vernichtung der Macht des Paschas bezweckt (?), als dieser auch schon, in Folge jenes Traktats, das Ultimatum durch die Konsuln Russlands und Englands erhielt, denen es durch einen außerordentlichen Courier zugegangen war. Man verlangt von Mehemed Ali die Abtretung Syriens und die unverzügliche Zurückgabe der Türkischen Flotte. Ich habe nicht nöthig, Ihnen zu sagen, wie seine Antwort sein wird. In diesem Augenblicke trifft er Anstalten zur Abreise, und ohne eine Antwort auf das Ultimatum zu geben, wird er die Befestigungs-Werke besuchen, um sich zu überzeugen, daß sie in gutem Zustande sind. Man kann jetzt sagen, daß der Krieg auf dem Punkte sei, zu beginnen. Egypten wird keine Zugeständnisse machen. Die Mächte, welche den Traktat unterzeichneten, haben uns einstweilig einschüchtern wollen. Und wenn, wie es hier seit einigen Tagen heißt, Frankreich uns unterstützt, so haben wir die Vereinigung Englands und Russlands nicht zu fürchten. Wie dem auch sei, die Vorkehrungen werden eifrig betrieben und in diesem Augenblicke sind wir im Stande, jeden Angriff, von welcher Seite er auch kommen mag, zurückzuweisen. Wir rathen namentlich der Englischen Flotte, die Einfahrt in den Hafen von Alexandrien nicht erzwingen zu wollen; wir haben allein in diesem Hafen 19 Linienfahrzeuge, worunter 12 Egyptische von 100 Kanonen und 7 Türkische, die in drei Reihen in Schlachtorbnung aufgestellt sind. Außerdem befinden sich daselbst etwa 30 Fregatten, Korvetten und Briggs, im Ganzen 3000 Feuereschiffe, auch wird an jeder Einfahrt noch eine Batterie errichtet, so daß in diesem Augenblicke auch die furchtbare Flotte ohne Genehmigung der Regierung nicht in den Hafen von Alexandrien einlaufen könnte. Wir sind jetzt begierig, zu sehen, wie die Mächte es anstellen werden, um den Vice-König zur Annahme der von ihnen aufgestellten Bedingungen zu zwingen. Es bieten sich viele und fast unübersteigliche Schwierigkeiten dar. Vielleicht hätte man während der Insurrection in Syrien einige Ausflüchte gehabt, und man hat vielleicht ein wenig zu sicher auf dieses Ereigniß gerechnet; aber in diesem Augenblicke ist jener Aufstand völlig (?) unterdrückt und Mehemed Ali kann über bedeutende Streitkräfte zu Lande und zur See disponiren. Auch ist er gar nicht beunruhigt und sein Charakter wird sich wahrlich nicht verleugnen. Man muß diesen außerordentlichen Mann im Augenblicke der Gefahr sehen. Die Mächte, welche den Traktat unterzeichnet haben, rechnen so wenig auf eine Unterwerfung, daß ihre Konsuln, sogleich nach Ausrückung des Ultimatus, und ohne eine Antwort darauf abzuwarten, in der Voraussetzung eines, übrigens auch nahe bevorstehenden Bruchs, die Europäischen Kaufleute aufgefordert haben, in ihren Handels-Unternehmungen mit dem Vice-König oder seinen Agenten vorsichtig und zurückhaltend zu Werke zu gehen. Wir haben also Krieg; man hat indeß Alles vorhergesehen und ist bereit, den Feind zu empfangen. So stehen die Sachen in dem Augenblicke, wo der „Aetna“ sich zur Abfahrt anschickt.“ — Andere französische Blätter enthalten folgende etwas veränderte Berichtserstattung aus Alexandrien vom 7. August: „Die Dinge scheinen mit raschen Schritten einer Lösung entgegenzugehen. Nach der Abreise des Hrn. Perier trat der „Aetna“, welcher Doulon am 21. Juli verlassen hatte, hier ein. Die Depeschen, welche mit diesem Dampfboote dem Herrn Cochelet zukamen, meldeten demselben die von der Londoner Konferenz gefaßten Beschlüsse. Er theilte dieselben sofort dem Vice-König mit und forderte ihn (angeblich) auf, dem Rathe Frankreichs nachzugeben, um dem Unheile vorzubeugen, welches ihn erwarte, wenn er hartnäckig dabei bleibe, die Entscheidungen der Mächte zurückzuweisen. Herr Cochelet gab (angeblich) dem Pascha die Versicherung, daß Frankreich das Londoner Protokoll nicht unterzeichnet habe und entschlossen sei, bei der Ausführung der von den übrigen Kabinetten gegen Egypten in Gemeinschaft beschlossenen Maßregeln völlig neutral zu bleiben. Die Eröffnung schien dem Vice-König nicht zu missfal-

len; denn er ist (angeblich) überzeugt, daß ohne die Mitwirkung der Französischen Marine die Engländer nichts würden thun können, und daß er, wenn sie allein ihm gegenüber wären, ihnen leicht widerstehen könnte. Er erklärte sodann dem Hrn. Cochelet, daß, in Betracht des gegenwärtigen Standes der Dinge, er die Türkische Flotte nicht mehr zurückgebe und seine Zukunft und die seiner Familie den Rathschlüssen der Vorsehung anheimstelle. — Es sind zwei Englische Dampfboote, das eine von Beirut, das andere von Smyrna, mit Depeschen für den Englischen Konsul hier angelangt. Admiral Stopford hat, wie es scheint, den Obersten Hodges von den Ordres, welche er aus London in Folge der Konferenz-Beschlüsse erhalten, in Kenntniß gesetzt; denn dieser Konsul bemerkte gestern zu Jemanden, „Alles wäre jetzt fertig und geordnet; er werde noch einmal zu dem Vice-König gehen, um demselben gerade herauszusagen, wie die Dinge stünden; er hoffe indeß, daß Gott dem „armen Pascha“ die Augen öffnen und ihm die Gesinnungen einflößen möge, die ihn vor dem Verderben, welches ihn erwarte, noch bewahren könnten.“ — Am 1ten trafen hier die Herren Montefiore und Cremieux ein; sie wurden von allen ihren Glaubensgenossen mit außerordentlichem Pompe empfangen; auch von den Konsuln Oesterreichs und Englands ward ihnen ein ehrenvoller Empfang zu Theil.“ — (Nachschrift.) Der Pascha ist diesen Morgen nach Mansurah abgereist; es scheint, daß er die Zusammenkunft mit dem Britischen Konsul vermeiden wollte.

Die lithographirte Pariser Korrespondenz fügt endlich auch noch folgende (als Privat Schreiben in die A. Ztg. übergegangene) Mittheilung aus Alexandrien vom 7. August hinzu: „Das Dampfboot „Papin“ ist am 26. Juli mit Herrn Eugen Perier am Bord nach Toulon abgesegelt. Dieser französische Gesandtschafts-Sekretair hatte gleich nach seiner Ankunft einige Konferenzen mit Herrn Cochelet; beide begaben sich zusammen zum Vice-König. Herr Perier war beauftragt, den Pascha aufzufordern, der Pforte einige Koncessionen zu machen und dadurch den Streit mit ihr beizulegen. Frankreich verlangte besonders die Abtretung des Distrikts Adana an die Pforte und wünschte, daß der Pascha dieses Anerbieten während der Anwesenheit Samy Beis in Konstantinopel mache. Mehemed Ali weigerte sich aber, andere Vorschläge zu machen als die, mit denen er Sami Bei beauftragt hatte, fest überzeugt, daß diese hinreichend seien. Er hatte sogar befohlen, ein Kunstfeuerwerk für die Rückkehr seines Gefandten, der die Lösung des Streites bringen sollte, vorzubereiten. Man denke sich seine Enttäuschung, als das Dampfboot „Ali“ ohne Flagge einlief. Sogleich begaben sich die Herren Cochelet und Perier nach dem Palast und erneuerten ihre Vorstellungen; der Pascha weigerte sich aber beharrlich, irgend eine ihrer Forderungen anzunehmen; er antwortete, daß er sich zu verteidigen wissen werde, wenn man ihn angriffe, und sollte er unterliegen, so würde es mit Ruhm geschehen. Als alle Versuche vergeblich waren, ernannte Herr Cochelet den Pascha, die Beschlüsse der Londoner Konferenz abzuwarten und einstweilen die Türkische Flotte ohne Bedingung zurückzugeben, wie er es durch Sami Bei habe versprochen lassen. Mehemed Ali antwortete, sein Anerbieten sei nicht angenommen worden, da die Pforte ihm die Person nicht bezeichnet habe, welche die Flotte zurückführen solle. Die Herren Cochelet und Perier, durch all diese ausweichenden Reden ermüdet, entfernten sich sehr mißvergnügt. Herr Perier ist mit der festen Ueberzeugung abgereist, daß man vom Vice-König nichts erlangen könne. — Die Egyptische Regierung hat Nachrichten aus Beirut vom 25. Juli erhalten. Drei Anführer der Insurgenten sind gefangen worden, und Abbas Pascha sollen nach Alexandria gebracht werden. Abbas Pascha hat Befehl erhalten, seine Truppen der Küste entlang aufzustellen. Soliman und Osman Pascha sind mit ihren Truppen nach Tripolis aufgebrochen, um einige Aufstände in dortiger Gegend zu unterdrücken. Von dort sollte Soliman sich nach Aleppo und Damaskus, dort sollte Osman sich nach Acre begeben. Man ist über Osman nach St. Jean d'Acre begeben. Man ist überzeugt, daß bei dem ersten thätigen Einschreiten der Mächte gegen Mehemed Ali Ibrahim unverzüglich nach Konstantinopel vorrücken werde. Alle seine Freunde und Schmeichler in Konstantinopel muntern ihn dazu auf. Es wäre das größte Unglück, welches Mehemed Ali treffen könnte. Seine Stellung ist trotz der Masse von Truppen und Material äußerst schwach, denn die Truppen sind schlecht organisiert und das Material ist ebenfalls in schlechtem Zustande. Aber die Masse verblendet ihn; er glaubt es mit jeder Nacht aufnehmen zu können. England, sagte er, fürchte er nicht, Rußland sei von den Tcherkessen in Schach gehalten, während

*) Von uns bereits in der vorgestr. Ztg. gemeldet. gr. e. d.

er sich an der Spitze einer zahlreichen Armee befindet. — Am 29ten ist der „Aetna“ von Toulon mit neuen Depeschen für Herrn Cochelet eingelaufen. Man glaubt, ihr Inhalt beziehe sich auf die Syrische Insurrektion, deren Ende man in Europa noch nicht kannte. Die Rüstungen dauern fort. Man transportirt Artilleriestücke an die Küste und stellt sie auf Höhenpunkten auf, die man dann Festungen nennt. Der Pascha hat einen Offizier abgeschickt, um die Rückkehr der von Mekka abgegangenen Truppen zu beschleunigen. In Kahirah ward Befehl gegeben, Alles, was dort noch an Geschützen verblieben, nach Alexandrien zu transportiren. Fortwährend versichert Mehmed Ali, er sei entschlossen, sich aufs äußerste zu vertheidigen und lieber sterbend unterzugehen, als nachzugeben. — Wir erfahren, daß ein in Malta angekommener Englischer Kabinets-Courier von dort sogleich in Begleitung des Contre-Admirals Lewis nach Konstantinopel weiter gereist ist, um Lord Ponsonby Depeschen zu überbringen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 30. August. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 15 männliche, 21 weibliche, überhaupt 36 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 7, an Altersschwäche 1, an Blutbrechen 1, an Bluter-Entzündung 1, an Gehirnentzündung 1, an Knochenfraß 1, an Krämpfen 4, an Erbsenleiden 1, an Luftröhrenschwindel 3, an Lungenleiden 4, an Schwäche 1, an Schlag- und Stiefuß 5, an Schwinden 1, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 3, an Wasserkopf 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 8, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 1, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 4.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 4069 Scheffel Weizen, 2843 Scheffel Roggen, 160 Scheffel Gerste und 803 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der Oder hier angekommen: 17 Schiffe mit Eisen, 10 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Hafer, 5 Schiffe mit Butter, 2 Schiffe mit Kalk, 3 Schiffe mit Kalksteinen, 10 Schiffe mit Steinkohlen, 2 Schiffe mit Raps, 3 Schiffe mit Steinsalz, 68 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Gips, 46 Gänge Brennholz und 44 Gänge Bauholz.

In der beendigten Woche sind 8 hiesige Häuser neu abgefärbt und das Granitplatten-Trottoir um 22 Schritt vermehrt worden.

— Die Leipz. Zeitung meldet nunmehr auch den Todesfall unsers berühmten Landmannes Dittfried Müller in einem Schreiben aus Athen vom 12. August folgendermaßen: „Gern möchte ich meinen Gruß mit Erfreulichem begleiten, leider habe ich aber Ihnen die traurige Nachricht von dem schmerzlichen Verluste zu melden, den Göttingen und die gelehrte Welt durch den Tod des berühmten Archäologen, Hofr. und Prof. Dittfried Müller, erlitten hat. Er starb in Athen am 1. August (n. St.). Von seiner Reise im Peloponnes zurückgekehrt, trat er nach einem kurzen Aufenthalte in Athen seine Reise nach Rumelien in Begleitung der Gelehrten Schöll und Curtius an. In Delphi erkrankte er, kam noch nach Athen, wo er nach zwei Tagen starb. Durch einen Beschluß der Universität wurde er am 2. August an dem Orte der alten Akademie, an den schönen Hügeln Kolonos, im Olivenwalde, wo Plato seine Schüler gelehrt haben soll, begraben. Die Professoren und Studenten der Universität, die Minister und anwesenden Gesandten folgten dieser feierlichen Bestattung. Die Universität hat die Errichtung eines Monumentes in der Form der alten attischen Grabsteine angeordnet. Der Hauptgegenstand seiner Reise war natürlich Delphi, welches er sich sogar vorgenommen hatte, ganz aufzunehmen. Eine Kopie des großen Planes vom alten Delphi, welche der K. Sächs. Antiken- und Münzenspektor, Hr. Hofrath Hase, auf seiner Reise 1838 an Ort und Stelle aufgenommen und Dittfried Müller mitgetheilt hatte, machte ihm diese Arbeit unnöthig. Herr Hofrath Hase hatte Delphi vor 2 Jahren aufgenommen, die hauptsächlichsten Ruinen bestimmt und die vorhandenen Alterthümer gezeichnet. Der große Tempel des Apollon war dorrück. Im Innern wurde das Dach von ionischen Säulen getragen, über welche ein Fries, Schlachten vorstellend, herumlief. Hofr. Hase hatte zwei Stücke davon ausgegraben. Dittf. Müller fand an der Ostseite dieses Tempels, wo er nachgrab, Vertiefungen in Form von Kammern, vermuthlich Schatzhäuser. Indem er die dort noch vorhandenen Inschriften zu lesen sich bemühte, hatte er sich der um diese Jahreszeit stark brennenden Sonne ausgesetzt, was ihm ein bössartiges Fieber zuzog. — Dieser schmerzliche Verlust erinnert an die schönen Worte, die Lord Byron einem Landmann auf den Grabstein im sogenannten Theseustempel setzen ließ: Si in morte dolendus, tamen in sepultura beatus.“

Theater.

Der Bergmönch. Romantische Oper mit Tanz in drei Akten. Musik von Wolfram. (Neu einstudirt.) Der Erfolg, welchen die Aufführung dieser Oper gehabt hat, beweist es, daß sich die Direktion in dem Geschmack unseres musikalischen Publikums, welches noch nicht für das gediegene Alter abgestorben zu sein scheint, nicht getäuscht hat. Unter den neuesten Compositionen werden sich gewiß wenige finden, welche nach 20 und 30 Jahren noch einmal der Ehre einer neuen Aufführung gewürdigt werden. Entweder verschwimmen sie in eine schreckliche Gefühllosigkeit, oder stößen dermaßen von gelehrter Harmonie, daß der Zuhörer das eine wie das andere Mal ohne die Befriedigung weggeht, welche ein Kunstwerk durch seinen bestimmten Charakter gewähren soll. Aber gerade durch diese, ich möchte sagen abgerundete, Bestimmtheit zeichnet sich die Wolfram'sche Musik aus und verursacht dem Zuhörer ohngefähr dieselbe Empfindung, welche die Betrachtung eines vollkommenen architektonischen Kunstwerkes im einfachen Sitze hervorbringt. Dennoch bietet die Musik zugleich eine große Mannigfaltigkeit in den frischen und lebendigen Melodien dar, und wie wahrhaft grandios mit die Begleitung der kunstvollen Terzette, welche mit ihrem fugenartigen Charakter einen besondern Eindruck, wie eine Erinnerung an längst vergangene Zeiten, hervorbringen. Dazu kommt nun noch der höchst originelle Text, in welchem sich das alleretwaigste Alltagsleben dicht neben der phantastischen Geisterwelt zu einem Bilde vereinigen soll, was freilich auch nur ein Operntext zu unternehmen wagen darf. — Für die technische Ausführung bietet die Oper vielerlei Schwierigkeiten dar, so daß das Gelingen derselben um so größere Anerkennung verdient, als die Mitglieder unserer Bühne das erste Mal in ihren Rollen auftraten. Vornehmlich zeichnete sich Hr. Dittmann als Franziska auf das Vorthellhafteste aus. Die größte Sorgfalt, welche sie auf ihren Vortrag verwandte, erwarben ihr eben so verdienten Beifall, als ihr gefühlvolles und lebhaftes Spiel bewies, daß sie ein genaues Studium auf ihre Partie verwandt hatte. Diese junge und außerordentlich talentvolle Künstlerin, welche schon so günstige Erwartungen erregte und bewährte, zeigt fast in jeder Vorstellung, in welcher sie auftritt, die sichtbarsten Fortschritte und verspricht bereits durch ihre jetzigen Leistungen noch weit Ausgezeichneteres für die Zukunft, obgleich ihr wohlwollend eine größere Deklamation ihrer Kräfte anzurathen ist. Ihre Stimme scheint nicht von der Beschaffenheit, daß sie so gewaltige Anstrengungen, wie sie sich oftmals, und namentlich wieder in dieser Oper, zumuthet, auf die Dauer ertragen könnte. Der laute Beifall des Publikums mag allerdings ein erwünschter Lohn dafür sein; aber das Publikum ist zugleich eine sehr undankbare Körperschaft, die sich lediglich an die Gegenwart hält und späterhin der Aufopferung für sie selbst nicht im mindesten eingedenk ist. Das Recitativ im Finale des zweiten Actes möchte leicht das Gelingenste sein, was wir seit langer Zeit von ihr gehört haben. Die Angst und der Schrecken über den Verlust ihres Geliebten, die schmerzlichen Klagen und dann die plötzliche Freude über sein Wiedererscheinen bewiesen hinlänglich, daß sie tiefer Empfindungen fähig ist und dieselbe auch künstlerisch zur Anschauung zu bringen versteht. Es ist in der That eine Freude, Hr. Dittmann auf unserer Bühne zu sehen, und wir hoffen, daß die Achtung, welche sie durch ihre Aufmerksamkeit auf ihre Rollen dem Publikum zollt, ihr noch oft durch so ungetheilten Applaus, wie dieses Mal, vergolten werden möge. Sehr wacker hielt sich ebenfalls Hr. Dobrowsky (Dagobert), dessen Kunstfertigkeit auch die schwierigsten Partien mit leichter Mühe zu bewältigen scheint. Trotz dem, so sehr ich auch die Vorzüge des Herrn Dobrowsky anerkennen geneigt bin, läßt dieser Sänger das Gefühl, auf dessen Erregung der Tenor doch hauptsächlich angewiesen ist, oft kalt und leer. Einige Male begnügte es ihm besonders im ersten Acte, daß er sehr merktlich betonirte; so wie auch gegen sein Spiel Mancherlei einzuwenden wäre. Hr. Höfer (Obersteiger) leistete Vorzügliches. Seine diesmalige Rolle gehört ganz in das Genre derjenigen (als z. B. Bertram, Fregoso u. s. w.), in welchen er sich stets großen Beifall erwirbt. Besonders gelungen waren die beiden ersten Recitative im 2ten Acte, und die Arie „Triumph“ ic. wurde mit meisterhaftem Ausdrucke von ihm vorgetragen. Hr. Keer (Guntram) schien (die Partie liegt übrigens sehr tief) mit einiger Anstrengung zu singen, was in letzter Zeit schon mehrere Male aufgefallen ist. Das Orchester und die Chöre thaten ihre Schuldigkeit und befriedigten durch große Präcision in der Aufführung des Ensembles. — Was nun das Ballet betrifft, so wären mehr Wünsche für dasselbe auszusprechen, unter welche namentlich der gehört, daß eine größere Mannigfaltigkeit in den Touren beliebt werden möchte. Das ewige Einerelei in denselben ermüdet endlich, wenn auch nicht zu vergessen ist, daß nicht allzu große Kräfte verwendet werden können. Dennoch sollte man nicht immer mit denselben Polonaisen und Gruppirungen regallirt werden! Wollte dann außerdem Hr.

Kobler noch darauf sehen, daß sich manche Tänzerin größerer Bewegungen etwas mehr befleißige und die Tänzer die Beine nicht gar so ungerathlich in der Luft umherschleuderten, so würde das Publikum zum größten Danke verpflichtet werden. — Hr. Dittmann wurde zweimal, am Schlusse mit Hrn. Dobrowsky, gerufen.

Mannichfaltiges.

— Ein furchtbarer Orkan hat am 17ten d. M. sowohl an den Britischen Küsten als in der Themse sehr große Unglücksfälle zur Folge gehabt. Sogar die Dampfschiffe sind aufgehalten worden, und der „Royal-George“ von Margate wurde nur mit Mühe gerettet.

— Auf der östlichen Eisenbahn in England hat sich ein furchtbares Unglück ereignet. Man hatte zu viel Dampfkraft angewandt, so daß die Lokomotive mit dem Train 60 englische Meilen in der Stunde lief, bis erstere durch ein Gitter schoß und nebst 8 Wagen eine Anhöhe hinunterstürzte. Von 35 Passagieren wurden 9 schwer verwundet und einer getödtet.

— Man schreibt aus Berlin: „Für die Freunde der Dem. Löwe und der Gattung der Oper, in welcher sie exultirt, wird nun bald eine Trauerzeit eintreten. Dem Löwe verläßt uns, um ihr Heil in Paris zu versuchen, wo ihr, im Fall des Gelingens, große Anerbietungen gemacht sind. Die Sängerin verläßt hier ein Engagement, das ihr 7000 Rthl. jährlich eintrug. Mit Gastrollen verdiente sie mindestens eine gleiche Summe.“

— In Toulouse ist die Pulverfabrik in die Luft geflogen. Die Ursache dieser Explosion ist nicht bekannt, allein man glaubt, daß in die Werkstatt, wo das Pulver gekörnt wird, Feuer kam. Als man den Knall der Explosion hörte, stürzte Alles in vollem Lauf der Pulvermühle zu. Es bot sich dem Auge ein schreckliches Schauspiel dar. Das Gebäude war in tausend Trümmern zerschmettert. Balken, Mauern, Ziegel, Geräthschaften lagen in Schutt und Asche umher. Unter diesen Trümmern fand man einzelne Glieder, blutige Fleischstücke, zerschmetterte Schädel, halbverbrannte Knochen. Die Weiber und Kinder der muthmaßlich Erschlagenen rannten auf der Straße umher, und suchten unter Wehklagen und Jammern das Geschick der Ihrigen zu ermitteln. Bald entdeckte es sich, daß neun Personen getödtet waren. Vier Körper fand man ganz auf. Die andern waren in Stücke zerissen. Fünf der Opfer lassen Familien nach; es ist für dieselben sogleich eine Subscription eröffnet worden. Der Wind kam aus Nord-West, dies rettete die übrigen Pulvermühlen. Mehrere Stadtviertel haben viel gekostet. Man schätzte die explodirte Pulvermasse auf 3 bis 400 Ctr., und den Schaden auf 100,000 Fr.

— In Frankfurt a. M. lebt jetzt eine Sängerin, Mad. Duflos-Maillard, Gastrollen. Sie singt in italienischer, die Mitglieder des Theaters aber in deutscher Sprache.

— Gläser, der Komponist von „Adlers Horst“, hat eine neue Oper componirt: „Der Waffenschmied von Toledo.“

— Der jetzige Besitzer der Burg Lichtenstein, Graf Wilhelm von Württemberg, wie er überhaupt darauf bedacht ist, diese schönen Höhen durch die Kunst noch reizender zu machen, hat auch des vaterländischen Dichters Wilhelm Hauff gedacht, der dieselben einst durch die Bilder seiner Phantasie belebt hat. Auf einer von jenen säulenähnlichen Felsjochen, die am äußersten Rande des Berges, worauf Lichtenstein liegt, hervortragen und dem Verwegenen einen freien Blick gewähren, erhebt sich jetzt ein schlanker Altar mit einer eisernen Büste; am Kreuze des Altars liegt man die einfache Inschrift: Hauff.

— Der Scharfseher im Seinedepartement, Henri Sanson, der Ludwig XVI. guillotiniert, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Seine Memoiren sind untergeschoben; nichts als ein Roman.

— Die thörichte Expedition nach Boulogne hat auch in Konstanz ein Menschenleben gekostet. Konstantin, Sohn der ehemaligen Säugamme der Josephine Beauharnais, und Mitglieber der verstorbenen Hortensia, wurde mit der letzteren erzogen, und theilte die Tage der Freude und des Kummeres seiner früheren Gespielin und späteren Gebieterin als ein Diener von seltener Redlichkeit und Treue. Seit dem Rang nach Hofmeister und Verwalter des sehr

eingeschränkten Haushaltes, war er jedoch mehr der innigste Vertraute und Freund der verstorbenen Königin und ihres Sohnes. Die unglückliche Affaire von Straßburg und die unmittelbar darauf erfolgte schmerzliche Krankheit und der Tod seiner Gebieterin, so wie die Verbannung des Prinzen Louis, untergruben die Gesundheit des treuen Dieners, und obgleich noch rüstig und für ein Jahrzehend lebens-

fähig, versicherte er doch oft, daß er bald sterben werde. Die Nachricht von dem Zug nach Boulogne und dessen Mißlingen gaben ihm den Todesstoß. Nachdem er am 11. August aus den französischen Blättern die Details des Begebnisses gelesen, überfiel ihn eine nervös-galligte Entzündungskrankheit, wovon ihn am 16. Mittags um 11 Uhr der Tod erlöste. Während des kurzen Verlaufs dieser Krank-

heit waren alle Gedanken des schmerz erfüllten Dieners nur auf seinen unglücklichen Herrn gerichtet, und das seinem Bette gegenüber hängende Bildniß desselben der Punkt, von welchem er den Blick nicht mehr abwandte; selbst nach seinem Tode soll sein starres Auge noch diese Richtung beibehalten haben.

Redaktion: G. v. Barth u. G. Barth. Druck v. G. v. Barth u. Comp.

Einladung zur Unterzeichnung auf Berghaus' Grundriß der Geographie etc.

Das ganze Werk erscheint vollständig binnen Jahresfrist in 6—7 Lieferungen à 15 Sgr., geschmückt mit vielen in den Text gedruckten xylographischen Figuren und Darstellungen, mit Karten und Hülftabellen.

Im Verlage von **Grass, Barth & Comp.** in Breslau sind so eben die ersten beiden Lieferungen (à 15 Sgr.) erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben von:

Professor Dr. Heinrich Berghaus,

(Professor in Berlin und Direktor der Geographischen Kunst-Schule in Potsdam)

Grundriß der Geographie;

in fünf Büchern, enthaltend:

die mathematische und physikalische Geographie, die allgemeine Länder- und Völker-, so wie die Staatenkunde;

erläutert durch eingedruckte xylographische Figuren und Darstellungen, durch Karten und einen Anhang Hülfs- und Nachweisungs-Tabellen.

U 18

Leitfaden zum Gebrauch für die oberen Klassen von Gymnasien, höheren Bürger-, Real- und Gewerbe-Schulen, der Militair-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, so wie zur Benutzung beim Selbstunterricht.

Vollständig in einem Bande gr. Octav von höchstens 50 Bogen, und ausgegeben in 6—7 Lieferungen à 15 Sgr.

Nähere Mittheilung über das Unternehmen:

Schon längst mit der Idee beschäftigt, von wissenschaftlicher Hand die Ausarbeitung einer allgemeinen Geographie zu veranlassen, welche in Form eines Lehrbuchs für den Gebrauch von Gymnasien etc. und resp. Lehrern in etwa 40—50 Bogen gr. 8. Dasjenige gedrängt darböte, was gründliches deutsches Forschen, unter Berücksichtigung der Leistungen des Auslandes, bisher ergeben hat, und was für den Schüler zu wissen nöthig ist, haben wir uns an den Hrn. Prof. Berghaus gewandt und ihn für die Verwirklichung dieser Idee gewonnen.

In einer Zeit, wo für die Erforschung des Erdballs und der physischen Phänomene, die der Wohnplatz der Menschen darbietet, so außerordentlich viel geschehen ist, und fortwährend geschieht, darf man sich wohl einiger Maßen wundern, daß die Resultate so zahlreicher Beobachtungen und großer Anstrengungen noch so wenig Eingang gefunden haben im Kreise nicht allein des Volks überhaupt, sondern auch der gebildeten Stände im Besondern, unter denen theils Unkunde, theils Mißkenntnis physisch- und historisch-geographischer Erscheinungen und Verhältnisse verbreitet zu sehen, gar nicht zu den Seltenheiten gehört.

Die Schule trägt davon die Schuld; denn es kann wohl nicht geläugnet werden, daß die Mehrzahl unserer Schulen, namentlich derjenigen, welche für die Bildung zum Gelehrten-Stande bestimmt sind, die Erdbeschreibung von einem Standpunkte betrachten, der es für überflüssig hält, den Unterricht in derselben über die unteren Klassen auszuheben, indem dieser auf die Kenntniß der Verhältnisse und einige im Ganzen sehr unfruchtbare Nachweisungen über die vornehmsten Staaten und ihre Kräfte zc. beschränkt wird; und nur in spärlichen Fällen sieht man die Gelehrten-Schule die Erdbeschreibung auch in den beiden oberen Klassen treiben, je nachdem entweder der Vorsteher der Schule, oder ihr Physiker, oder ihr Historiker ein besonderes Interesse daran nimmt, die Lehren der Naturkunde und die der Naturgeschichte und der Völkergeschichten an die der Geographie, durch Anwendung der vergleichenden Methode, zu knüpfen.

Dieses Streben Einzelner zu unterstützen und den Unterricht in der Erdbeschreibung in den oberen Klassen höherer Unterrichts-Anstalten allgemeiner zu machen, beabsichtigt das Lehrbuch, welches wir ankündigen das Vergnügen haben. Es legt Schüler voraus, welche in der Mathematik so weit vorgeschritten sind, daß sie trigonometrische Rechnungen mit Leichtigkeit ausführen können, die mit den Grundlehren der Physik, so wie mit den Hauptzügen der Geschichte der drei Naturreiche, der Mineralogie und Geologie, der Botanik und Zoologie, und endlich mit dem topischen Theil der Geographie bekannt sind.

Der zuletzt erwähnte Gegenstand wird in den unteren Klassen gelehrt; nichts desto weniger wird man in den oberen Klassen darauf zurück kommen dürfen, was kaum zu vermeiden ist, und als Wiederholung nicht ohne Nutzen sein wird. Manche Lehren der Mathematik (z. B. die von den Kegelschnitten), der Physik u. Naturgeschichte, die in der mathematischen und physikalischen Erdbeschreibung zur Anwendung kommen, werden, der Stufenfolge des Unterrichts gemäß, erst in den beiden oberen Klassen der Gymnasien vorgetragen; für diese Fälle werden die geographischen Anwendungen jener mathematischen Lehren, die Nachweisungen über die geographische Verbreitung der physischen Erscheinungen mit den theoretischen Sätzen parallel gehen können, wodurch für diese beim Schüler ein um so lebhafteres Interesse erregt wird.

Das Werk ist in fünf Bücher getheilt. Davon enthält das

Erste Buch, unter der Aufschrift: Messungen von Raum und Zeit, die mathematische Geographie, in dem die Erde erst als Kugel, sodann als elliptisches Sphäroid betrachtet wird, die Messung der wagerechten und der senkrechten Ausdehnungen, die Messung der Zeit, und die Projectionen der graphischen Darstellungen oder der Karten. Das

Zweite Buch umfaßt einen Grundriß der physikalischen Erdbeschreibung, der in fünf Abtheilungen zerfällt:

- Erste Abtheilung — die allgemeinen physisch-geographischen Verhältnisse des Landes.
- Zweite Abtheilung — die allgemeinen physisch-geographischen Verhältnisse des Oceans.
- Dritte Abtheilung — Grundlinien der Klima-Beschreibung, oder Darstellung der physisch-geographischen Verhältnisse der atmosphärischen Erscheinungen.
- Vierte Abtheilung — Botanische Geographie: Verbreitung der Pflanzen über die Erdoberfläche.

Fünfte Abtheilung — Zoologische Geographie: Verbreitung der Thiere.

Drittes Buch. Es giebt eine Physiognomie der Erdtheile und ihrer einzelnen Länder, oder eine Schilderung ihrer Natur und Art, bei der nicht allein Vieles, was dem Schüler, vom geographischen Unterricht in den untern Klassen her, bekannt ist, sondern auch Manches vom Inhalte des zweiten Buches wiederholt werden muß, was, als eine wünschenswerthe Repetition, manchen Nutzen stiften wird. Im

Vierten Buche kommt dann der Herr Verfasser auf die Völkergeschichte, indem er den Menschen in den verschiedenen Erdtheilen schildert, nach den Racen, der Abstammung und Verwandtschaft, seine physische und geistige Entwicklung, seine Sitten und Gebräuche, seine religiösen Ansichten, seine Meinungen, Beschäftigungen, Geschicklichkeiten und Künste, so wie die bürgerliche Verfassung. Endlich beschäftigt sich das

Fünfte Buch mit der Staatenkunde, oder politischen Geographie, d. i. mit Darstellung der in der Gegenwart bestehenden politischen Vereine im christlichen Staatensysteme Europas und Amerikas, so wie der asiatischen und wenigen afrikanischen Staaten, welche auf die allgemeinen Interessen der Menschheit von Einfluß sind.

Ein **Anhang** enthält Hülftafeln für das erste Buch und tabellarische Uebersichten für die vier übrigen Bücher. Ueberdem ist das Werk außer den Figuren zur **Erklärung der mathematischen Geographie, mit zahlreichen xylographischen Darstellungen, so wie mit einigen lithographirten Karten** ausgestattet, die, wie wir uns schmeicheln, eine eben so nützliche als illustrirende Zugabe sein werden.

Das ganze Werk wird einen Band von höchstens 50 Bogen gr. Octav auf weißem Belin-Druckpapier umfassen und binnen Jahresfrist in 6—7 Lieferungen à 12 Gr. Preuß. = 54 Kr. Rh. = 45 Kr. C. M. ausgegeben werden und in allen guten Buchhandlungen vorrätig zu finden sein.

Noch besitzt die deutsche Literatur kein Lehrbuch der Geographie, das, wie das obige, den reichen, wissenschaftlichen Stoff zugleich durch graphische Darstellungen veranschaulicht und dadurch das Studium derselben leichter und interessanter macht. Indem wir daher die Herren Schul-Direktoren, Lehrer, Geistlichen, Erzieher zc. auf dieses Werk, — das Resultat langjähriger Studien und Forschungen des Herrn Prof. Dr. Heinrich Berghaus, des berühmten Zeitgenossen Karl Ritters, — besonders aufmerksam machen, bitten wir: dasselbe einer näheren Prüfung zu unterwerfen, und sind überzeugt, daß es als **einzig in der Literatur dastehend** anerkannt werden wird.

Breslau, im August 1840.

Die Verlags-Handlung:

Grass, Barth & Comp.

Lithographirte Formulare zu den von den Wohlw. Kreis-Steuer-Ämtern abzulegenden **Jahres-Rechnungen von den directen Steuern** sind zu dem Preise von 5 Sgr. pr. Stück vorrätig in der

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei **Grass, Barth u. Comp.**

Der **Heymann'sche**

Terminkalender

auf das Jahr **1841.**

Preis 22½ Sgr.

ist erschienen und zu haben bei **F. C. C. Lenckart** in Breslau.

Bei Leopold Freund, Herrenstraße Nr. 25, sind zu haben:

Anekdoten und Charakterzüge

aus dem Leben

Friedrich Wilhelm III.,

gesammelt und herausgegeben von

L. Clarissa.

Erstes Heft. Preis 1 Gr.

Theater-Repertoire.
Montag: „Hans Lust.“ Lustspiel in 3 Akten. Rigolard, Herr Wohlbrück. Hierauf: „Paris in Pommer.“ Herz Lewi, Hr. Wohlbrück.
Dienstag: „Der Bergmönch.“ Saueroper in 3 Akten von Wolftram.
Mittwoch: „Die Schleichhändler.“ Lustspiel in 4 Akten von Raupach. Schelle, Herr Wohlbrück. Hierauf: „Paris in Pommer.“, oder: „Die seltsame Testaments-Klausel.“ Vaudeville-Posse in 1 Akt von Angely. Herz Lewy, Herr Wohlbrück, als neunte Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem Professor Herrn G. Valentin in Bern, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im August 1840.

Lazarus Samosch nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Samosch,

Gustav Valentin in Bern.

Als Verlobte

empfehlen sich allen Freunden u. Verwandten, Ostrowo, den 29. August 1840.

Friedrich Grabower.

Moritz Berliner.

Als Verlobte empfehlen sich:

Charlotte Wolff aus Breslau,

Isaac Bod aus Freiburg.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen Maschke, von einem munteren Knaben, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Matisch, den 29. August 1840.

Ernst Schmiedel, Kaufmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute mit Gottes Hilfe glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter, zeige ich meinen entfernten Verwandten und befreundeten Herren Amtsbrüdern hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Ober-Glauch bei Trebnitz, 29. Aug. 1840.

Friede, Pastor.

Todes-Anzeige.

Am 28. August Mittags 12 Uhr entschlief sanft im bald vollendeten 78. Lebensjahre der pens. Königl. D.-L.-Ger.-Rath Herr Daniel Friedrich Krüger. Tief betrübt zeigen dies hiermit an:

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das heute erfolgte plötzliche, aber sanfte Dahinscheiden meines lieben Mannes, des Königl. Reg.-Rathes George Müller, zeige ich, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Doppel, den 23. August 1840.

Julie Müller, geb. Werner.

Todes-Anzeige.

Den am 26. d. M. Abends 9 Uhr in dem Alter von 13 Jahren 8 Monaten am Nervenfieber erfolgten Tod meines geliebten hoffnungsvollen Sohnes Gebor, zeige ich meinen fernsten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Kattbor, den 27. August 1840.

Die verm. Justizräthin Eberhard.

Im Verlage von L. Fort in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ignaz Kohn, (Schmiedebau, Stadt Warschau) zu haben:

Teschurum,

Taschenbuch für Schilderungen und Anklänge aus dem Leben der Juden,

auf das Jahr 5601 Israel. Zeit.,

herausgegeben

von Carl Mayer u. S. Frankenberg. Mit G. Kieffers Bildnis in feinstem Stahlstich. In prachtvoll vergoldetem Einbande.

Preis 2 Rthlr.

Mit Beiträgen von Dr. H. Arndt, G. Auerlich, R. Beck, L. A. Frankl, Dr. J. Fries, Dr. G. Firsche, J. Kaufmann, Dr. W. Landau, Ernestine Main, Dr. M. Rapaport, G. Köpfer, R. Sibori und den Herausgebern.

Schon die vorläufige Anzeige von der Herausgabe dieses Taschenbuches hat überall den lebhaftesten Anklang gefunden, und der reichhaltige, höchst interessante Inhalt, so wie die prächtige äußere Ausstattung desselben werden ihm gewiß viel Freunde und Käufer erwerben.

Portrait des Dr. Gabriel Nieffer, in 4., als Zimmerverzierung.

Preis 8 Gr.

Dem Dominium Koberwitz ist ein 4jähriger Fuchsbengel ohne Abzeichen in der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. entlaufen. Der ehrliche Finder dieses Pferdes wird ersucht, dasselbe gegen Erstattung der Kosten an das betreffende Dominium abzuliefern.

Breslau, den 29. August 1840.

Königlicher Landrath

Graf Königsdorff.

Literarische Neuigkeiten,

vorrätig bei Aug. Schult & Comp. in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 57.

Brandner, Weißgeschenke zu verschiedenen Anlässen, ob. Glückwünsche, Anreden, Hochzeitlicher, Devisen, Denksprüche, Stammbuch-Aufsätze u. Grabchriften. 15 Sgr.

Burchardt, Geschichte Friedrich Wilhelm III. 8 Liefer. à 5 Sgr.

Etwas über Aktien-Gesetzgebung, zur Nachricht für diejenigen, welche sich durch Ankauf von Aktien oder durch Unterzeichnung bei Unternehmen auf Aktien betheiligen wollen. 5 Sgr.

Frankenberg, Kurze Darstellung einer naturgemäßen Erziehungsweise kleiner noch nicht schulfähiger Kinder. 5 Sgr.

Herrmann, Kurzer Unterricht zu Anfertigung richtiger Bauanschläge; m. 1 Tafel. 12 1/2 Sgr.

Huber, Der Kindheit erstes Erwachen, oder leichte und angenehme Unterhaltung mit Kindern von 3-8 Jahren zur Übung der Sinne. 1 Rthlr.

Kopisch, Aug. Erinnerungen aus den ersten Tagen des Juni 1840. Drei Gedichte. 5 Sgr.

—, Ode an Seine Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. 5 Sgr.

Lang, Keine leichten und platten Dächer mehr! Ein warnendes Wort. 5 Sgr.

Leymer Mittel gegen den Kornkrebs und die Kornmaße. 1 1/2 Rthlr.

Müchler, Scenen a. d. Leben Friedrich's d. Großen u. s. Bruders d. Prinzen Heinrich v. Preußen. 10 Sgr.

Naumer, v., Geographie d. Preuß. Staates f. die oberen Klassen der Real-Schulen u. f. junge Militärs, welche sich z. Offizier-Examen vorbereiten. 15 Sgr.

Trauerkränze auf den Sarkophag Seiner Hochseligen Majestät König Friedrich Wilhelm III. 10 Sgr.

Schlesinger, Kupferschmiedstr. Nr. 31, empfiehlt sein Verzeichn. wohlfeil. Bücher.

Substitutions-Bekanntmachung.

Das hieselbst auf der Stockgasse Nr. 2002 des Hypothekenbuches, neue Nr. 16 gelegene, den Erben der Henriette Ewald, geb. Schlesinger, gehörige Haus auf 6391 Rthlr. 8 Sgr. 2 1/2 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der freiwilligen Substitution unter nachstehenden Bedingungen verkauft werden.

1) Der Kauf geschieht in Baufeld und Bogen ohne Vertretung.

2) Käufer zahlt das Kaufgeld jedenfalls zur Hälfte, acht Tage nach Bewilligung des Zuschlages, baar zum Depositum des hiesigen Königl. Vormundschafts-Gerichts, der nicht baar gezahlte Theil des Kaufgeldes wird zu 5 pCt. zinsbar und gegen dreimonatliche Kündigung auf das Grundstück hypothekarisch eingetragen.

3) Nach dem Zuschlage erfolgt sofort die Uebergabe des Grundstücks, und es gehen mit dem Tage desselben Gefahr, Lasten und Nutzungen auf den Käufer über.

4) Die Kosten der Taxe und Substitution des Zuschlages, incl. des Werthstempels, der Uebergabe und der Kaufgelber-Belegung übernimmt der Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufgeld.

5) Der Meistbietende bleibt so lange an sein Gebot gebunden, bis das Königl. Vormundschafts-Gericht sich über die Einwilligung in den Zuschlag erklärt haben wird.

6) Jeder Bittant bestellt, ehe er zum Mitbieten gelassen wird, die gesetzliche Kaution.

Der Bietungs-Termin steht am 26sten Februar 1841 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Jüttner in unserem Parteienzimmer Nr. 1 an.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 8. Juli 1840.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Substitutions-Bekanntmachung.

Die hier auf dem Sande, in der neuen Sandgrube unter Nr. 464 und Nr. 465 des Hypothekenbuches, und Nr. 14 und 15 der Straße belegenen Grundstücke, dem minderjährigen Heitner, Kretschmer Johann Gottlieb Kusch und Kretschmer Joh. Heinz gehörig, zusammen auf 15094 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf. gerichtlich abgeschätzt, sollen in nothwendiger Substitution verkauft werden.

Der Bietungs-Termin steht am 16ten Februar 1841 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Muzel in unserem Parteien-Zimmer Nr. 1 an.

Taxe und neuerer Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Justine Caroline Dorothea Fromberg oder deren Erben als Miteigenthümerin der Rubr. III Nr. 2 und 7 auf den Grundstücken eingetragenen 5000 Rthlr. mit vorgeladen.

Breslau, den 23. Juni 1840.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-
 Buchdruckerei,
 Schriftgießerei,
 Stereotypie,
 Verlags- und Sortiments-
 Buchhandlung,
 Lithographie
 und
 Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.) und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigten Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Im Verlage von Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt

und

durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung

erläutert von

August Knüttell,

Kandidaten des Predigt-Amtes.

(Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen.)

35 Bogen Velinp. klein Quarto. Eleg. kart. Preis 1 1/2 Rthlr.

Die nähere Kenntniss von der Dichtkunst und ihren Gattungen bildet die Grundlage alles schönwissenschaftlichen Unterrichtes, nie wird die Literaturgeschichte ein richtiges Verständniss finden, wenn ihr nicht die Lehre von den verschiedenen Dichtungsarten vorangegangen ist oder mit ihr verbunden wird. Wir empfehlen dies Buch daher allen Unterrichts-Anstalten, in denen schöne Literatur gelehrt wird, mit desto größerem Rechte, als der Verfasser durchweg sowohl in der Anordnung des Stoffes, als in der Auswahl der Muster besondere Rücksicht auf Schulen genommen hat. Mit gleichem Rechte dürfen wir es aber auch allen Gebildeten als ein eben so angenehmes als nützliches Handbuch anpreisen, durch welches sie ihre Ansichten von Poesie und Kunst erweitern, die Werke der Poesie vollständiger würdigen, reiner genießen und richtiger beurtheilen werden. Wie der Verfasser durch eine eigenthümliche Auffassung seines Gegenstandes und durch eine eben so würdige als schöne Darstellungsweise dafür gesorgt hat, daß gerade der Gebildete, worunter wir hier nicht den Gelehrten verstehen, dies Buch gern zur Hand nehmen mag, so haben die Verleger ihrerseits Alles gethan, um es durch äußere Eleganz als eine Zierde in jeder Damenhand erscheinen zu lassen. In der That dürfte sich dieses Buch ganz besonders dazu eignen, als willkommenes Geschenk in zarte Hände überzugehen.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anweisung für das weibliche Geschlecht

zur

Pflege der Schönheit

und zur Abhülfe mehrerer Schönheitsmängel.

Nebst Angabe von mehr als

200 der bewährtesten und unschädlichen Schönheitsmittel.

Von Hofrath Dr. Rupprich.

Gr. 8. Brosch. 1 Rthlr.

Von der Natur und

Gesundheitspflege des Weibes

in körperlicher und geistiger Beziehung als

Mädchen, Jungfrau und Frau.

Zur Belehrung für Nichtärzte.

Von Hofrath Dr. Rupprich.

Gr. 8. Brosch. 27 1/2 Sgr.

Der Verfasser hat sich in vorstehenden Schriften die Aufgabe gestellt, gebildete Frauen nicht allein mit der Natur ihres Geschlechts in körperlicher und geistiger Beziehung bekannt zu machen, sondern auch denselben zu zeigen, wie sie sich als Mütter bei der Erziehung ihrer Töchter zu benehmen haben, und ihnen bei ihren, des Rathes so oft bedürftigen Lebensverhältnissen Rath zu ertheilen.

Öffentliches Aufgebot.

Nachstehende verloren gegangene Hypotheken-Instrumente:

1) das Hypotheken-Instrument vom 1sten Februar 1767 ausgestellt vom Gotthardt Erlekm über ein Darlehn von 15 Rthlr. aus dem Aterario der Filial-Kirche zu Preilau, eingetragen Rubr. III. loco 1 auf der jetzt dem Joseph Görlich gehörigen Gärtnersstelle sub No. 22 Bielau.

2) das Hypotheken-Instrument vom 6ten Mai 1805, ausgestellt von Franz Erlekm, über 40 Rthlr. für den Professor Johannes Göppert zu Reisse, eingetragen ex decreto vom 6. Mai 1805 auf der jetzt dem Gerber Joseph Gebauer gehörigen Gärtnersstelle sub No. 47 Bielau Rubr. III. No. 3, welches durch Cessionen an das Aterarium der Kirche in Bielau geblieben ist;

3) das Hypotheken-Instrument vom 20sten Februar 1784, ausgestellt von den Johann Peazenteichschen Erben über 12 Rthlr. und resp. 4 Rthlr. für das Kirchen-Aterarium zu Bielau, auf der den Jacob und Theresia Niedenzschen Eheleuten gehörigen Freigärtnersstelle sub No. 64 Bielau, Rubr. III. No. 3 und 4, wobei bemerkt wird, daß das Kapital per 12 Rthlr. ursprünglich auf dem Aterstück No. 70 Bielau intabulirt gewesen, Aterstücke No. 70 Bielau bei Zuzug der Beschreibung des Aterstücks No. 70 zu der Stelle No. 64 Bielau auf letztere übertragen worden ist;

4) das Hypotheken-Instrument vom 1sten Mai 1769, ausgestellt vom Johann Peazenteich über 10 Rthlr. 21 Sgr. für das Bielauer Kirchen-Aterarium, eingetragen ex decreto vom 5. April 1781 auf der den Jacob und Theresia Niedenzschen Eheleuten gehörigen Freigärtnersstelle No. 64 Bielau Rubr. III. No. 1, wobei bemerkt wird, daß dies Instrument auch über Eintragung noch mehrerer anderer Kirchen-Kapitalien auf andere Possessionen lautet;

5) das Hypotheken-Instrument vom 21sten April 1797 ausgestellt von der Anna Maria Stenzel, über Eintragung eines Darlehns von 95 Rthlr. für den Freibauer und Scholzen Anton Stenzel auf dem Freibauergute der Barbara Ansförge, geb. Hoffmann, verwitwet gewesenen Stenzel No. 15 zu Bielau, sub Rubr. III. loco 6, werden aufgeboten. Alle diejenigen, welche an die vorstehend bezeichneten Hypotheken-Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, Ansprüche zu haben vermaßen, werden aufgefordert, ihre Rechte in dem auf den 15ten December d. J. früh um 10 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Bielau anberaumten Termine wahrzunehmen und ihre Ansprüche zu bescheiden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die bezeichneten Dokumente unter Aufhebung eines ewigen Stillstehens, werden präcluidirt, die gedachten Instrumente für ungültig erklärt, und die Forderungen selbst im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Reisse den 12. August 1840.

Gerihts-Amt der Herrschaft Bielau, Gabriel.

Reisse den 12. August 1840.

Gerihts-Amt der Herrschaft Bielau, Gabriel.

Reisse den 12. August 1840.

Gerihts-Amt der Herrschaft Bielau, Gabriel.

Reisse den 12. August 1840.

Gerihts-Amt der Herrschaft Bielau, Gabriel.

Reisse den 12. August 1840.

Gerihts-Amt der Herrschaft Bielau, Gabriel.

Reisse den 12. August 1840.

Gerihts-Amt der Herrschaft Bielau, Gabriel.

Reisse den 12. August 1840.

Gerihts-Amt der Herrschaft Bielau, Gabriel.

Reisse den 12. August 1840.

Gerihts-Amt der Herrschaft Bielau, Gabriel.

Reisse den 12. August 1840.

Gerihts-Amt der Herrschaft Bielau, Gabriel.

Montag den 31. August 1840.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Lieferung der Bedürfnisse des Königl. Armenhauses zu Greusburg pro 1841.

Die Bedürfnisse des Königl. Armenhauses zu Greusburg, zur Befestigung, Beleuchtung, Heizung, Beleuchtung und Reinigung für das Jahr 1841, sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots an den Mindestforfordernden vergeben werden. Sie bestehen:

I. Zur Befestigung:

1. Roggen	1050 Scheffel
2. Gerste	250 "
3. Erbsen	90 "
4. Hirse	12 "
5. Ordinaire und feine Perl- und Gerstengraupe.	
6. Feine u. ordinaire Heidegraupe, feine Heidegrüße und Hasfergrüße.	
7. Weizenmehl	4 "
8. Reis	60 Pfund
9. Kartoffeln	700 Scheffel
10. Kohlstrüben	40 "
11. Mören	20 "
12. Weiskohl	20 Schock
13. Sauerkraut	2400 Quart
14. Zwiebeln, trockene	2 Scheffel
15. Milch	400 Quart
16. Butter	4500 Pfund
17. Rind-, Hammel- u. Schweinefleisch	9500 "
18. Kalbfleisch	60 "
19. Bier	12000 Quart

II. Zur Bekleidung:

20. Olivengrünes Tuch	580 Ellen
21. Wolleses Strickgarn	100 Pfund
22. Rother flächener Drillich	100 Ellen
23. Rother flächene Leinwand	600 "
24. Weiße flächene Hemden-Leinwand	1200 "
25. Weiße Schürzen-Leinwand	60 "
26. Rote gestreifte Schürzen-Leinwand	100 "
27. Bunte Kleider-Leinwand, grüner Futterzeug, gemustertes weißes Kesseltuch, glatter Schleier, bunter Kattun zu Kommoden, kattunene Halstücher, schwarz lackirte lederne Mützenkürme.	
28. Weißer Handtücher-Drillich	180 "
29. Weißer Tischtücher-Drillich	40 "
30. Rother Matten- u. Sack-Drillich	130 "
31. Fahllederne Mannschuhe	100 Paar
32. Fahllederne Knaben-Halb-Hiesel	30 "
33. Mannschuhsohlen	100 "
34. Knabensohlen	30 "
35. Frauenschuhe	60 "
36. Mädchensohlen	20 "
37. Frauenschuhsohlen	60 "
38. Mädchensohlen	20 "

III. Zur Heizung, Beleuchtung und Bereinigung.

39. Hartes Brennholz	50 Klaftern
40. Kiefern-Brennholz	150 "
41. Gekochene Talglöcher	20 Pfund
42. Gekochene Talglöcher	300 "
43. Raffinirtes Rübsöl	170 Quart
44. Seife	400 Pfund
45. Roggenstroh	5 Schock

Alle diese Gegenstände müssen in den von der Direktion des Königl. Armenhauses zu bestimmenden Raten und Zeitfristen abgeliefert werden, und es wird der Licitationstermin zur Verdingung dieser Bedürfnisse auf

Mittwoch den 23. September d. J. in dem Rangel-Lokal des Königl. Armenhauses zu Greusburg abgehalten werden, wozu selbst auch die Bedingungen sowohl in dem Termine als auch schon früher eingesehen werden können.

Hierbei wird bemerkt, daß zuvörderst die Licitation der zu liefernden einzelnen Gegenstände nur in der Reihenfolge dieser Bekanntmachung, und zwar Vormittags von 8 bis 12 Uhr vorgenommen wird. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr aber werden Gebote im Ganzen auf alle Artikel, und von 4 bis 6 Uhr auf die volle Befestigung pro Kopf, nebst den übrigen Artikeln angenommen. Die Licitation soll Abends 6 Uhr geschlossen und dann auf Nachfrage nicht mehr gerücklichtigt werden.

Die Licitanten bleiben an ihre Gebote gebunden und müssen eine Kaution von 10 pCt. des Betrages der übernommenen Lieferungsgegenstände auf die Gesamtlieferung mit Einschluß der vollen Befestigung aber 1000 Rthl. in Preuß. Courant, Kassenanweisungen, Staats-schuldscheinen oder gleiches Pfandbriefen sofort erlegen, und von dem Tuche, den leinenen Gegenständen und der Strickwolle Proben vorlegen.

Endlich bleibt die Genehmigung der Gebote und der Zuschlag, so wie die beliebige Auswahl unter den Licitanten, ohne Rücksicht auf die Mindestforderung, ausdrücklich vorbehalten. Oppeln, den 20. August 1840.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Zweite Bekanntmachung.

In der offenen Scheuer des Alexander-Moskisi in der Vorstadt von Beuthen in Oberschlesien, Wotniza genannt, sind am 5. Juni d. J. Morgens vier Stück Kühe, muthmaßlich als eingeschwarz, vorgefunden und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorchrift der Befehle verfahren werden.

Breslau, den 31. Juli 1840.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung desselben der Geheime Regierungsrath
Riemann.

Bekanntmachung.

Die Bauer-Auszügler Anton und Anna Maria Schwob'schen Eheleute in Groß-Neundorf haben in ihrem wechselseitigen Testamente de publ. den 17. Oktober 1829 auch die am Leben befindlichen Kinder der Anna Maria vererbt gewiesen Müller, geborenen Schwob, in Hannsdorf zur Erbschaft berufen. Zu diesen gehört die Elisabeth Müller, geb. den 15. Juni 1793, welche an einen Feuerwerker Schöbel oder Schödel verheirathet gewesen, und nach der Verheirathung der übrigen Erben vor circa 18 Jahren in Breslau verstorben sein soll. Ein Nachweis darüber konnte nicht geführt werden, und wird daher die Elisabeth Schöbel oder Schödel, geborne Müller, oder deren Erben hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in Termino den 16. Oktober d. J. früh 9 Uhr ihr Erbrecht bei uns gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Erb-Ansprüchen an den Bauer-Auszügler Anton und Anna Maria Schwob'schen Nachlaß von Groß-Neundorf ausgeschlossen, und der Nachlaß den bekannten und legitimirten Erben ausgeteilt werden wird.

Reiße, den 30. Mai 1840.

Gerichts-Amt Groß-Neundorf, Kathedral-Kirchen-Antheils.
Gabriel.

Bekanntmachung.

Der Apoth. Carl Friedrich Leopold Gängel und dessen Ehegattin Caroline Antonie, geb. Thmann, haben bei Verlegung ihres Wohnorts von Walsch nach Schurgast, die am letzteren Ort zwischen Eheleuten stattfindende Gemeinshaft der Güter und des Erwerbes gerichtlich ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Falkenberg, den 25. Aug. 1840.

Königl. Gericht der Städte Falkenberg und Schurgast.

Bau-Verdingung.

Die auf 408 Rthl. 3 Sgr. veranschlagte Erneuerung des gebildeten Abkühlbodens am Mühlenwehre im Reisse-Fluß bei Glas, soll an den Mindestforfordernden vergeben und in diesem Herbst ausgeführt werden.

Hierzu steht auf

den 23. Septbr. d. J. von Nachmittags

3 bis Abends 6 Uhr

ein öffentlicher Termin in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Bau-Beamten hieselbst an, wozu befähigte Werkmeister eingeladen werden, ihre Gebote abzugeben, auch sich mit einer Kaution von 60 Thalern zu versehen. Der Zuschlag unter den drei Mindestforfordernden bleibt der hohen Behörde vorbehalten.

Der Kosten-Anschlag und die Bedingungen dieser Bau-Entreprise können hier zu jeder Zeit eingesehen werden.

Glas, den 28. August 1840.

Der Departements-Bau-Inspektor
Friedrich.

Substitutions-Patent.

Das in dem Fürstenthume Dels und dessen Dels-Erbreiter Kreise gelegene, landschaftlich auf 66,962 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Schön-Elguth soll im Wege der nothwendigen Substitution in terminis den

26. April 1841 Vormittags um 10 Uhr

auf hiesigem Fürstenthums-Gericht an den

Rechtsbittenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein

können in der Registratur des Fürstenthums-

Gerichts nachgesehen werden.

Dels, den 10. Juli 1840.

Herzoglich Braunschweig-Delsches Fürstenthums-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Verdingung des Holzbedarfs für das Stadt-Gericht zu Breslau pro 1840-41.

Der Holzbedarf des unterzeichneten Stadt-Gerichts von ungefähr 100 Klaftern Erlenholz für das Jahr 1840-41, soll an den Mindestforfordernden vergeben werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den 10. September d. J. Nachm. 3 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Schubert anberaumt.

Lieferungs-Bewerber werden aufgefordert, ihre Gebote bis zum Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst aber im Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen.

Die Bedingungen, zu denen auch die Bestellung einer Kaution von 100 Rthl. gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in unserer Archivs-Registratur eingesehen werden.

Breslau, d. 20. August 1840.

Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Cattern, von Dheimbschen Antheils, beabsichtigt daselbst eine Del- und Schroot-Mühle, welche durch thierische Kräfte betrieben werden soll, neu anzulegen und ist letzteres Werk nur für den eigenen wirthschaftlichen Bedarf bestimmt.

Zu dieser Anlage ist bereits die landespolizeiliche Genehmigung erteilt worden und es wird daher in Gemäßheit der Bestimmungen des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810, dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche ein Einspruchsrecht dagegen zu haben vermaßen, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir andringen können.

Breslau, den 22. August 1840.

Königlicher Landrath
Graf Königsdorff.

Landwein-Auktion.

Am 4. September c. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, versteigert werden:

10 Anker Brantwein, resp. Aquavits, demnachst
7 Käpfchen Bielewitsch, 2 Krausen Caviar, 3000 Stück Cigarren, und endlich Kleidungsstücke, Tischwäsche, weiße und bunte Leinwand.

Breslau, den 29. August 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Wegen Abreise eines Beamten wird am 1. September d. J. früh von 9 Uhr an, kleine Grochengasse Nr. 13, verschiedenes Meublement, bestehend in Schreib- und Kleider-Sekretären, Altsen, Stühlen, Bettstellen, Betten, Kupfer, Zinn, Gemälden, eiserne Kochgeschirr und Hausgeräthschaften, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

NB. Auch kommt ein alterthümlicher Schreibtiisch, von Schweizer Rußbaum ausgelegt, mit vor.

Auktions-Anzeige.

Heute, Montag den 31. Aug., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, so wie in den darauf folgenden Tagen werde ich wegen Räumung des Lokals das sämtliche Mode- u. Schnitt-Waaren-Lager am Nachmarkt Nr. 51 (halben Mond), eine Treppe hoch, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden erlaube ich mir, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich mit meinem Schwager und bisherigen Associé, Herrn M. Friedländer, durch gütliche Auseinandersetzung dahin geeinigt, daß derselbe vom 1. September a. c. das von uns bis jetzt gemeinschaftlich geführte Tuch-, Mode-Waaren-, Pro-Ducken- und Wechsel-Geschäft, so wie alle Activa und Passiva für seine alleinige Rechnung übernimmt, und wird die Handlung unter seiner Firma in dem ganzen Umfange wie bisher fortführen.

Indem ich meinen ergebensten Dank für das mir gewordene Vertrauen und Wohlwollen ausspreche, bitte ich zugleich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger gütlich zu übertragen.

Reichenbach, den 19. August 1840.

B. Neuländer.

Mich auf obige Anzeige beziehend, bitte ich unsere resp. Kunden, das uns bis jetzt geschenkte Vertrauen auch auf mich allein gütlich zu übertragen. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch Güte und Neue der Waaren, bei nur möglichst billigen Preisen, alle meine geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen.

M. Friedländer.

Preisverzeichnisse für den Herbst 1840 von

Harlemer Blumenwiebela

in der Saamenhandlung von J. G. Bootb und Comp. in Hamburg werden in unserem Comtoir gratis ausgegeben.

Gebäude Selbstherr, Junkernstr. 19.

Bekanntmachung.

Bei der von mir auf den 7. September d. J. Nachmittags 2 Uhr

im Gasthose zum schwarzen Adler hieselbst abzuhaltenden Auktion werden außer den bereits angezeigten Waaren noch 240 Pfd. gebleichte baumwollene Garne versteigert werden. Langenbiefau, den 27. August 1840.

Mallin, Gerichts-Aktuar.

Eine angemessene Belohnung wird dem ehrlichen Finder eines am 28. August Abends im Liebichschen Garten und von da aus nach dem Schweidnitzer Thor verloren gegangenen silbernen damascirten Armbandes zugesichert, Albrechtsstrasse Nr. 8.

Zu vermieten und Term. Michaeli zu beziehen, Sandstrasse Nr. 12 im 3ten Stock, 4 Zimmer; Heiligegeiststrasse Nr. 21, im 4ten Stock zwei Zimmer.

Silber-Ausschieben

Montag den 31. August. Der erste Hauptgewinn sind zwei große silberne Leuchter. Wozu ergebenst einladet:

Hempfer, Koffetier, Bürgermeister im goldenen Anker.

Gänzlicher Ausverkauf

von Badedrähten bei der verw. Heidrich, Bischofsstr. Nr. 7.

Zum Bratwurk-Essen und Ausschieben, heute Montag den 31. August, ladet ergebenst ein:

Hauß, Koffetier, Offene Gasse Nr. 13.

Zu vermieten

ist Schmiedebrücke Nr. 49 ein gut meublirtes Zimmer in der zweiten Etage.

20,000 Rthlr.

können im Ganzen oder getheilt, gegen pupillarische oder sonst genügende hypothekarische Sicherheit zu 4 1/2 oder 4 % Zinsen sofort zurückerstattet nachgewiesen werden durch G. Henne, Mäntelstraße Nr. 17.

Meublirte und unmeublirte Stuben sind von Michaeli ab an einzelne Herren zu vermieten und das Nähere Schmiedebrücke Nr. 30 par terre zu erfragen.

Ein gebildetes und sittliches Mädchen von außerhalb Breslau, welche schon früher als Ladenmädchen conditionirte und Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, sucht ein dergleichen Unterkommen. Näheres bei S. Jedler, Hummeri Nr. 54.

Zu verpachten.

Die Brauerei Reusche Straße Nr. 5 wird mit Michaeli d. J. pachlos, und wollen darauf Reflektirende sich gefälligst an die Eigenthümerin wenden.

Ein gebildetes Mädchen von auswärts sucht ein Unterkommen als Ladenmädchen. Näheres Dhlauerstr. Nr. 21 im Gemölde.

Ein Foktaviges

birtenes Flügel-Instrument, sehr wenig gebraucht, steht wegen Mangel an Raum für einen sehr billigen Preis zum Verkauf Nikolaisstraße Nr. 48, eine Stiege.

Ein Lehrling

zur Handlung kann sofort ohne Penfionszahlung in einem hiesigen Spezerei-Geschäft ein Unterkommen finden. Näheres Weidenstraße Nr. 31, zweite Etage.

Es wünscht ein gebildetes Mädchen bei einer anständigen Familie in Kost und Wohnung genommen zu werden. Adressen bittet man unter der Bezeichnung W. 50 beim Herrn Kaufmann Eise, Schmiedebrücke Nr. 43, abzugeben.

Zu vermieten sind bald oder zu Michaeli 4 Stuben, 1 Kabinet, 1 Kochstube, mit Benutzung des Gartens, auch ist Stallung u. Wagen-Schuppen zu haben, Vorder-Bleiche Nr. 5. Näheres beim Destillateur Baum, Neue Sandstraße Nr. 2.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen Zwingerstraße Nr. 7 eine kleine Stube nebst Kabinet.

Am 27ten Abends hat sich ein weißer braun-gefleckter fochähriger Wachtelhund bei mir eingefunden. — Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Infectionskosten bei mir wieder abholen.

Gold, ursulinerstr. Nr. 14, par terre.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden und einem resp. Publikum widmen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß uns von einem Königl. hohen General-Post-Amte die Concession zur Errichtung einer

Frachtschnell-Fuhre

zwischen Berlin und Königsberg in Preußen, mit unterlegten Pferden erteilt worden ist. Die Bedingungen, unter welchen wir solche nächstens ins Leben treten lassen, werden wir s. Z. zur allgemeinen Kenntniß bringen, und sollen dieselben jedenfalls vorthellhafter sein, als diejenigen, die bereits anderweitig angekündigt worden sind.
Berlin, den 22. August 1840.

Moreau Ballette. J. G. Senje. B. Seyler u. Comp.

Anzeige.

Am heutigen Tage eröffnen wir das Lager unserer hieselbst neu errichteten

Kattun-Fabrik,

womit wir ein

Ausschnitt-Geschäft

in Kattunen und dergleichen Tüchern verbinden, und empfehlen dasselbe zur geneigten Beachtung.

C. Berger & Comp.,

Blücherplatz Nr. 17, im Hause des Herrn Commerzienrath Ruffer, dem Börsengebäude schrägeüber, und Klosterstraße Nr. 66.

Besten

Rollen = Marinas = Canaster

empfehle ich das Pfund mit 15 Sgr., bei größerer Abnahme noch billiger.
J. G. Mahner, Bischofsstraße Nr. 2.

Eine Sendung feiner schöner Doppelstinten, für deren Güte wir bürgen, empfangen und empfehlen zu sehr billigen Preisen:
Wihl. Schmolz u. Comp.,
Inhaber eigener Fabrik.
Breslau, am Ringe Nr. 3.

Gräser-Saamen
von frischer Sammlung, zu jedem verlangten Zwecke und jeder vorkommenden Lokalität genau angepaßten Mischung, das Pfd. 4 Sgr. so auch in separaten Sorten nach verhältnißmäßigem Preise, wobei die Keimfähigkeit garantiert wird, offerirt:
Julius Monhaupt,
Breslau, Albrechtsstr. No. 45.

Stablissemments-Anzeige.

Hiermit erlauben wir uns, einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unter heutigem Datum auf hiesigem Plage

eine Tabackshandlung

en gros und en detail

eröffnet haben.

Durch billig gemachte Einkäufe in Hamburg, Bremen und Berlin, sowohl in Cigarren, als auch in Tabaden, in den Stand gesetzt, etwas ganz Gutes und Billiges liefern zu können, bitten wir uns bei Bedarf Ihre gütigen Wohlwollen zu schenken, und sich der reellsten und promptesten Bedienung versichert zu halten.

Außerdem versehen wir nicht, unser Commissionslager von Schreib-, Zeichen-, Post- und bunten Papieren in allen Qualitäten, sowie ein reichhaltiges Lager von acht französischen Goldborten, Stammbuchblättern, Devisen und Buchstabenblättern, Kreuzerwünschen, Bücherumschlägen in allen Arten, bunten und schwarzen Wüßerbogen, feinen und ordinären Aufklebe- und Zugdevisen für Conditoiren und Pfefferküchler, Knallbonbonpapieren, Stahlfedern, Pinseln, Muschel- und Tuschkästen, Bleistiften bestens zu empfehlen.

In den Stand gesetzt, alle Aufträge prompt und auf's billigste effectuiren zu können, bitten wir um geneigtes Wohlwollen.
Schweidnitz den 6. Juli 1840.

C. Bleske und Comp.

Verlorener Hund.

Ein echter englischer Bullbogg, schwarz, mit einigen gelben Haaren, hörend auf den Namen Borer, versehen mit einem grün-lackirten lebernen Halsbande, ist am 27. d. Mts. Abends auf dem Landwege zwischen Kottwitz, Greßelwitz und Merzdorf abhanden gekommen. Wer denselben in Leisewitz bei Dhlau oder in Breslau Junkern-Strasse Nr. 2. abgibt, erhält ein angemessenes Douceur.

Grasssaamen,

von diesjähriger Ernte, echt und durchaus keimfähig, für Wiesen, Weiden und Biercasenpläge, empfehlen, laut Preisverzeichnissen, zur Herbstsaat:
Ednard u. Moritz Monhaupt
in Breslau,
Gartenstraße Nr. 4 im Garten.

Der Kinder eines am 26. August in Döwig auf dem heil. Berge verloren gegangenen Geldbeutels mit grün seidener und goldener Schnur gehäkelt und goldenem Schlosse, erhält bei dessen Rückgabe den Inhalt desselben, bestehend in einem Reichthaler, auf der Hummerstr. No. 27.

Neue
holländ. Voll-Seringe,
holländ. Matjes-Seringe,
engl. Matjes-Seringe,
schott. Voll-Seringe
und neue marin. Seringe,
in sehr schöner fester Qualität, empfiehlt:
Adolph Lehmann,
Dhlauer Straße Nr. 80.

Meine Federhandlung befindet sich von heute ab nicht mehr auf der Schmiedebrücke im Scepter, sondern auf der Dberstraße in den 3 Prekeln.
Breslau, den 31. August 1840.
Jantowöth, Federhändler.

Ein Mahagoni-Flügel,
von 7 Oktaven, wenig gebraucht, steht billig zu verkaufen im Agentur-Comtoir von
S. Wilitzki, Dhlauer Straße Nr. 84.

Ein Buchbinder-Lehrling findet ein anständiges Unterkommen Junkernstr. Nr. 5.

Eine sehr nahe bei Breslau gelegene Ziegelei ist sofort aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere beim Kaufmann Herrn J. Böse in Breslau, Altbüßerstraße Nr. 42, zu erfahren.

Bei dem Dom. Kreika, Breslauer Kreises steht ein 5 Jahr alter, gerittener brauner Wallach zum Verkauf.

Angewommene Freude.

Den 28. August. Goldene Gans: Hr. Maj. v. Wostok a. Gleiwitz. Hr. Gutsb. v. Roznowski a. Alt-Buhle. Hr. Buchh. Herbig a. Berlin. Hotel de Gare: Hr. Gutsb. v. Schirnhaus a. Striegau, v. Rutkowski a. Strassburg. Hr. Kr. Steuer-Einnehmer Bachmund aus Ramsdau. — Drei Berge: Hr. Gutsb. v. Rembielinski a. Polen, Sabowski a. Krakau. Hr. Kf. Schriebe a. Mastrich, Masche a. Maltz, Schabacker a. Ratibor. Hr. Part. Frommelt a. Schweidnitz. Herr Defon. Gierth a. Schönsied. — Weiße Kog: Hr. Adolot Rouquier aus Paris. — Weiße Adler: Hr. Land- und Stadtkger. Affessor Schottli a. Kempen. Hr. Kaufm. Hellwig aus Ramiß. — Rautenfranz: Hr. Kaufm. Werner a. Würzburg. Hr. Insp. Gottbard a. Königsbühre. Frau Kfm. Gjelal a. Ratibor. — Blaue Fische: Hr. Gutsb. v. Mielicki a. Dyegkowice, von Tschammer a. Schlaube. Hr. Landes-Kell. v. Diebitz a. Gr. Biersewig. Hr. Gtsb. Storchowski a. Polen. Hr. Heinersdorf a. Berlin. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Brühl a. Liegnitz. Hr. Kfm. Lande a. Kalisch. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kf. Juliusberg u. Schlesinger a. Oppeln, Schlesinger a. Marienwerder. — Deutsche Haus: Hr. Post-Insp. Hagemann a. Berlin. Hr. Db. Landes-Gez. Affessor Körner a. Bromberg. Hr. Kfm. Körner a. Thorn. — Hotel de Silesie: Hr. Marschall Wadenst a. Ruffland. Frau Gr. von Antwicz u. Hr. Gr. v. Soltz aus Polen. Hr. Konf. Rath Romberg, Hr. Db. Antm. Gords u. Kf. v. Schent aus Bromberg. Hr. Kr. Just. Rath Moll a. Neumarkt. Hr. Gutsb. v. Roszuteki Hr. Gtsb. v. Starzynski a. d. Gr. Herz. Polen. Hr. Gutsb. Währ a. Altfchfronze, Hanisch a. Altfchwitz. Hr. Tonkünstler Gyps a. Madrid. Hr. Kfm. Milensta a. Posen.
Privat-Logis: Neuschestr. 16: Hr. Kfm. Göwy a. Stettin.

Den 29. August. Goldene Gans: Hr. Kf. Westendorf a. Havana, Schuster a. Frankfurt a. M., Lane a. Berlin, Dyhr a. Stettin, Diekmann a. Barmen, Kollte a. Leipzig. — Gold. Hecht: Hr. Berg-Ingenieur Blum a. Warschau. — Drei Berge: Hr. Kf. Kaufm. Köhne a. Magdeburg, Schneider u. Zischers a. Maltz, Wiedemann a. Jauer. — Gold. Schwerdt: Hr. Kf. Rosenfeld u. Sandmann a. Berlin, Stroheim a. Ratibor, Hanebeck a. Jserlohn. Hr. Handt. Buchh. Stroheim aus Krakau. Hr. Präsektor-Affessor Kaabski aus Posen. Hr. Apoth. Primke a. Liegnitz. — Hotel de Gare: Hr. Erzpriester Adam a. Sagan. Hr. Stadtpfarrer Braunstein aus Sprottau. Hr. Gutsb. von Prokonela aus d. Gr. Herz. Posen. — Gold. Scepter: Hr. Gutsb. Wiebrach a. Gubrowitz. Hr. Gtsb. Db. Finanzrathin Rheinbeck a. Rieszwawe. — Weiße Adler: Hr. Domainen-Wächter Kühlein a. Oppeln. — Rautenfranz: Herr Tribunals-Affessor Sobieschowski aus Kalisch. Hr. Kfm. Oppenheim a. Warschau. Hr. Gr. Bystronowski a. Krakau. Hr. Gutsb. Pohl a. Eorenberg. Beamtenfrau Sober a. Warschau. — Blaue Fische: Hr. Kr. Physikus Dr. Bunte a. Bartenberg. Hr. Gutsb. Gr. v. Pofadowski a. Bismitz. Hr. Gutsb. Wolowski a. Poniator. Hr. Sekr. Labendki a. Warschau. — Deutsche Haus: Hr. Apoth. Jenke a. Sagan. Hr. Dr. med. Ruß und Hr. Feldjäger Scheele a. Berlin. Hr. Gtsb. v. Busse a. Pol. Marzawitz, v. Rieszkowski a. Mielcin. — Hotel de Silesie: Frau Gr. zu Stolberg u. Frau v. Wiegelen aus Braune. Hr. Baron v. Henneberg a. Karlsruh. Hr. Gen.-Wächter Brunner a. Kionz. — Hotel de Pologne: Hr. Kf. Meben, v. Kuyde a. Posen, Mahler u. Hr. Gr. von Strachwitz a. Liegnitz. Hr. Insp. Deutsch a. Berlin.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Herr Gutsb. von Sobieski a. Zoppo. Hr. Prof. Dr. Alzog und Hr. Studiosus Schubert aus Posen. Hr. Kf. Rathsh. Gütling u. Liebig und Hr. Part. Gläser a. Reichenbach. Rautenfranz: Hr. Wundarzt Reismüller a. Grösfau. Schweidnitzerstr. 50: Hr. Kf. Eigischer u. Desfrichter a. Grottkau.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 29. August 1840.

Wechsel-Course.		Bresla.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138 3/4	138 1/4
Hamburg in Banco	1 Vista	149 11/12	—
Dte	2 Mon.	149	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.18 1/2	—
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl	1 Vista	102 1/2	—
Dte	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101	—
Berlin	1 Vista	100 1/6	—
Dte	2 Mon.	—	90 1/6

Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	95 1/2	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2	—
Friedrichsd'or	—	113	—
Louisd'or	—	108 1/2	—
Poln. Courant	—	101 1/3	—
Wiener Real-Scheine	—	41	—

Kreuzen Course.		Flus.	
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Schuld. Pr. Scheine 100 R.	—	77	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104 1/4
Dito Gerechtheltigkeit dito	4 1/2	—	98 1/4
Gr. Hanz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/3	—
Schles. Pfandbr. v. 1830 R.	3 1/2	103 1/6	—
dito dito 500 -	3 1/2	104	—
dito Lit. B. Pfandbr. 1000 -	4	107 1/2	—
dito dito 500 -	4	107 1/2	—
Disconto	—	4 1/2	—

Universitäts - Sternwarte.

29. August 1840.		Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.
		h.	z.	innerz.	äußeres.	zwischen beideger.		
Morgens	6 Uhr.	27"	9,68	+ 16, 0	+ 12, 8	1, 0	W	6
	9 Uhr.	27"	9,85	+ 15, 9	+ 14, 6	1, 8	W	7
Mittags	12 Uhr.	27"	9,88	+ 16, 4	+ 16, 2	2, 8	W	11
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	9,79	+ 16, 5	+ 14, 2	0, 1	WZW	19
Abend	9 Uhr.	27"	9,92	+ 15, 6	+ 12, 9	1, 0	WZ	27
Minimum + 12, 8		Maximum + 16, 4		(Temperatur)			Ober 16, 9	

30. August 1840.		Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.	
				innerz.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens	6 Uhr.	27"	10,17	+ 14, 8	+ 11, 6	0 5	W	12*	überzogen
	9 Uhr.	27"	10,48	+ 14, 8	+ 12, 4	0, 4	W	8	" "
Mittags	12 Uhr.	27"	10,62	+ 15, 2	+ 15, 5	2, 0	W	50*	große Wollen
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	10,54	+ 15, 2	+ 12, 8	0, 5	W	27	" "
Abends	9 Uhr.	27"	10,80	+ 15, 2	+ 13, 6	0, 4	W	6*	heiter
Minimum + 11, 6		Maximum + 15 5			(Temperatur)			Ober 16, 4	

Getreide-Preise. Breslau, den 29. August 1840.

Hocher.		Mittlerer.		Niedrigster.	
Weizen:	2 Rl. 7 Sgr. — Pf.	2 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. — Sgr. — Pf.	—	—
Roggen:	1 Rl. 21 Sgr. — Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	—	—
Gerste:	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	—
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rl. 24 Sgr. — Pf.	—